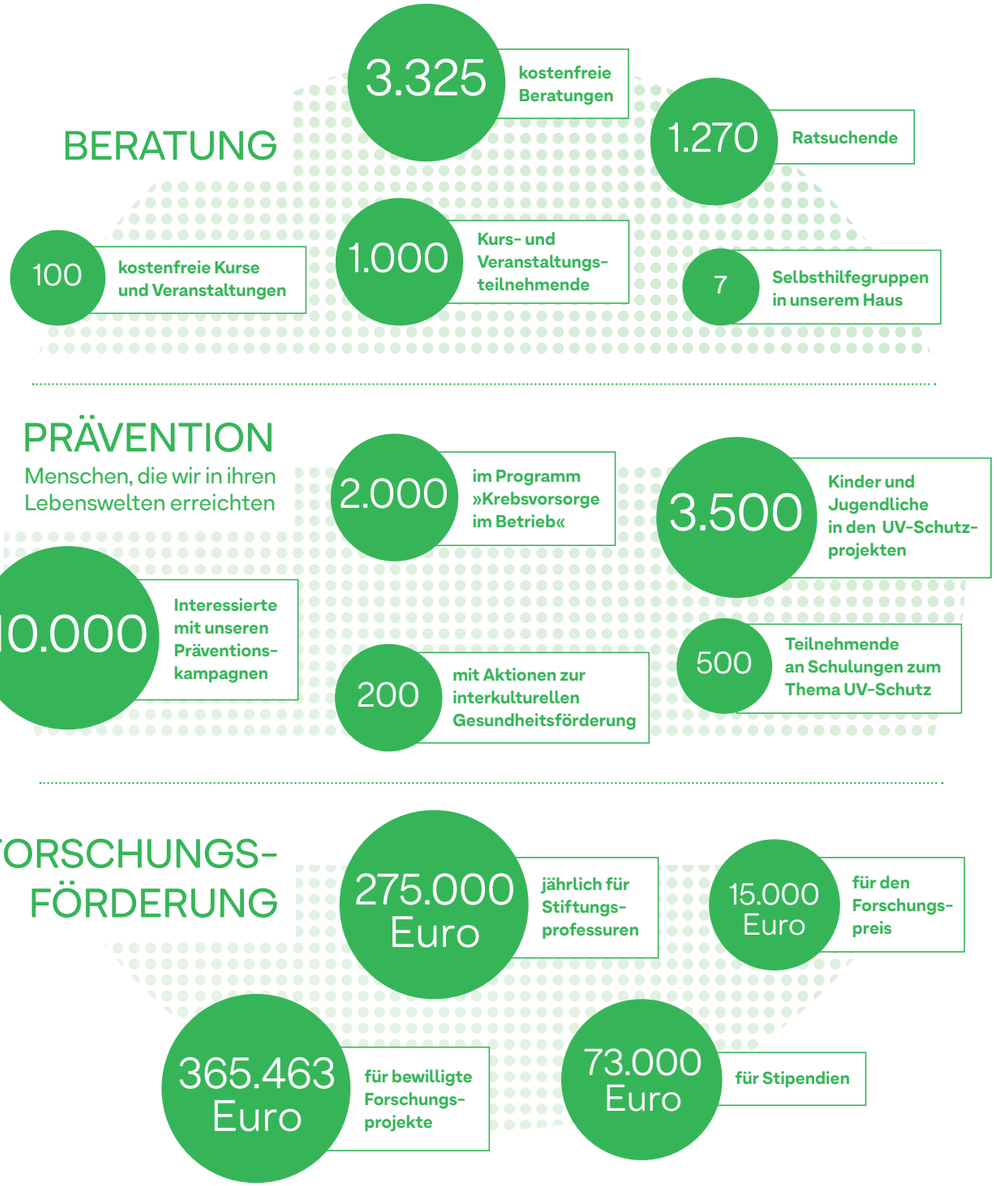
75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Durch Wissen zum Leben



2025: Die Hamburger Krebsgesellschaft in Zahlen



Durch Wissen zum Leben

75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Inhaltsverzeichnis

Ein Herzstück der Hamburger Krebsversorgung
Grußwort der Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung der Freien und Hansestadt Hamburg, Maryam Blumenthal 7

Durch Wissen zum Leben – 75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft
Grußwort von Prof. Carsten Bokemeyer 9

75-jähriges Bestehen der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.
Grußwort von Johannes Bruns 11

75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft – Stolz auf unsere Geschichte und Ermutigung für die Zukunft 13

75 Jahre HKG – Forschung organisieren, Früherkennung etablieren, Menschen begleiten
Wie aus einer Forschungsgesellschaft eine moderne Krebsorganisation wurde 14

Gemeinsam können wir viel bewirken
Die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft

Verantwortung übernehmen – Zukunft gestalten
Der Vorstand der Hamburger Krebsgesellschaft 18

Begleiten, Aufklären, Fördern
Das Team der Hamburger Krebsgesellschaft 22

Wer macht eigentlich was?
Viele Aufgaben – ein starkes Team 24

Was uns leitet
Der Blick unserer Mitarbeitenden auf ihre Arbeit 26

Hinter den Kulissen
Die Vereinsverwaltung 30

35 Jahre Krebsberatung – immer an der Seite der Menschen
Vom kleinen Beratungsangebot zur festen Säule der psychosozialen Versorgung in Hamburg 32

Sozialberatung – mehr als Anträge und Formulare
Wenn Krebs nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Existenz bedroht 35

Jung und krebskrank
Besondere Herausforderungen zwischen Krankheit und Zukunftsfragen 37

Eindrücke aus Beratung und Begleitung
Hier kommen unsere Ratsuchenden zu Wort 39

Selbsthilfe leben, vernetzen, stärken
Gemeinsam mehr bewirken 41

Informieren, Sensibilisieren, Vorbeugen
Prävention

Prävention, die Menschen erreicht
Gesundheitsförderung setzt dort an, wo Menschen leben, lernen und arbeiten 46

Impulse setzen, Brücken schlagen, Fortschritt gestalten
Forschungsförderung

Fragen stellen, neue Wege gehen
Wie die Hamburger Krebsgesellschaft den medizinischen Fortschritt in der Krebsforschung fördert 50

Auf's Gleis gesetzt und die Weiche gestellt …
Von Lugolscher Lösung und Hodengewebe im Fahrradkorb 51

Von der Faszination der Tumorbiologie
Mein Forschungsstipendium am Dana-Farber Cancer Institute, Boston, USA 53

Zwei Stiftungsprofessuren, ein Ziel
Forschung soll dort ankommen, wo sie Menschen konkret hilft 54

Gefühle zulassen, Grenzen setzen, Angebote nutzen
Die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung 55

Hamburger Krebsgesellschaft setzt Impulse für Cancer Survivorship
Die Stiftungsprofessur »Cancer Survivorship und Supportive Onkologie« 57

Perspektiven zeigen, Wege finden
Kurse und Veranstaltungen

Kraft, Orientierung und Lebensqualität in der Krebsnachsorge
Unser Kurs- und Veranstaltungsprogramm 60

Unsere Kurse
Einblicke, Dank und gute Wünsche 63

»Was kann ich vom Clown klau'n?«
Ein Workshop über Neugier, Mut und rote Nasen 68

Paddeln gegen Krebs
Wir sitzen alle in einem (Drachen)-Boot! 70

»Die Farben haben meine Lebensfreude wieder geweckt!«
Was sich nicht in Worte fassen lässt: Der Kurs Kunsttherapie 72

Ein neuer Blick auf sich selbst
Erfahrungen aus dem Workshop Portraitfotografie 74

Schreiben hilft!
Die Schreibwerkstatt der HKG 76

Impressum 78



»Krebs geht uns alle an. Und es ist eine Diagnose, die alles verändert. Es ist aber auch eine Diagnose, mit der niemand allein sein muss. Und mit der es dank fortschreitender Erfolge in der Forschung immer mehr Grund gibt, zuversichtlich nach vorn zu schauen. Genau dafür steht die Krebsforschung und -versorgung in Hamburg.«

Maryam Blumenthal
Senatorin für Wissenschaft, Forschung und Gleichstellung
der Freien und Hansestadt Hamburg

Ein Herzstück der Hamburger Krebsversorgung

Grußwort von Senatorin Maryam Blumenthal

49 Prozent der Männer und 43 Prozent der Frauen in Deutschland erkranken im Laufe ihres Lebens an Krebs. Mit anderen Worten: Krebs geht uns alle an. Und es ist eine Diagnose, die alles verändert. Es ist aber auch eine Diagnose, mit der niemand allein sein muss. Und mit der es dank fortschreitender Erfolge in der Forschung immer mehr Grund gibt, zuversichtlich nach vorn zu schauen. Genau dafür steht die Krebsforschung und -versorgung in Hamburg. Und dafür steht seit 75 Jahren auch die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft. 75 Jahre für Patientinnen und Patienten, für Angehörige und für die Wissenschaft.

Hamburg ist international ein führender Standort in der Krebsforschung — und die Hamburger Krebsgesellschaft hat daran einen konkreten Anteil. Sie fördert Forschungsprojekte, vergibt Stipendien und macht exzellente Forschung öffentlich sichtbar. Dies alles trägt dazu bei, dass wir hier in Hamburg die besten Bedingungen für neue Erkenntnisse in der Krebsforschung haben.

Hamburg ist auch eine Stadt, in der wissenschaftliche Exzellenz ein Erfolg von Kooperation und Teamwork ist. Das zeigt die enge Zusammenarbeit der Hamburger Krebsgesellschaft mit dem Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE) und dem dort angesiedelten Universitären Cancer Center Hamburg (UCCH). Mehrfach wurde das UCCH als onkologisches Spitzenzentrum ausgezeichnet, was auch ein Erfolg dieser Zusammenarbeit ist. Die Hamburger Krebsgesellschaft ist zudem ein wichtiger Förderer des wissenschaftlichen Nachwuchses am UKE und sorgt dafür, dass innovative Forschungsprojekte ihren Weg in die Umsetzung finden.

Hinter den Förderpreisen und Forschungsprojekten steht aber noch mehr: Menschen, die begleiten, die zuhören und in Momenten größter Verletzlichkeit einfach da sind und helfen. Das Engagement der Hamburger Krebsgesellschaft ist ein Herzstück dieser Institution und ein unverzichtbarer Bestandteil der Krebsversorgung in Hamburg. Ich möchte mich bei allen bedanken, die sich im Rahmen der Hamburger Krebsgesellschaft jeden Tag mit großem Einsatz einbringen, Lebenswege prägen und zukunftsgerichtete Forschung möglich machen.

Im Namen des Hamburger Senats gratuliere ich sehr herzlich zu 75 Jahren Hamburger Krebsgesellschaft.

Maryam Blumenthal
Senatorin für Wissenschaft, Forschung
und Gleichstellung der Freien
und Hansestadt Hamburg



»Es geht uns um bestmögliche Konzepte für Beratung und Information von Patient:innen, Angehörigen und der allgemeinen Hamburger Bevölkerung. Spannend ist auch die Diskussion bezüglich der Förderung eingereichter wissenschaftlicher Anträge junger Kolleg:innen. Diese zeigen das aktive Bemühen Hamburger Ärzt:nnen und Wissenschaftler:innen um die Verbesserung der Krebsforschung, -behandlung und -versorgung in allen Facetten des Faches.«

Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer
Vorstandsvorsitzender Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Durch Wissen zum Leben – 75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft

Grußwort von Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer

Die Hamburger Krebsgesellschaft (HKG) blickt auf eine lange Tradition im Kampf gegen Krebs zurück mit ihrem Engagement für Krebserkrankte, deren Angehörige und das Wohl der Hamburger Bevölkerung. Die 75-jährige Geschichte ist geprägt von einer aktiven Zusammenwirkung der Hamburger Ärzteschaft, der Gesundheitsbehörde der Stadt, der medizinischen Fakultät des UKE und dem Hamburgischen Krebsregister mit den Zielen, eine umfassende Aufklärung der Öffentlichkeit über Krebserkrankungen voranzutreiben, die Krebsforschung am Hamburger Standort zu unterstützen und die Situation Betroffener und deren Angehörigen durch Beratung und psychosoziale Unterstützung kontinuierlich zu verbessern. Die Hamburger Krebsgesellschaft ist als gemeinnütziger Verein auf die großzügige Unterstützung der Hamburger Bürgerinnen und Bürger angewiesen und ohne deren finanzielles Engagement durch Spenden und Nachlässe über viele Jahre wäre die Arbeit der HKG keineswegs derart erfolgreich gewesen. Diesem hohen Gemeinsinn der Bürger:innen der Hansestadt gilt daher auch der Dank, den ich als Vorsitzender der HKG im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aller Unterstützten und Geförderten sowie der Patientinnen und Patienten ganz herzlich aussprechen möchte. Dank gilt aber auch den vielen Mediziner:innen, Wissenschaftler:innen, haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden und ambitionierten Kursleiter:innen, Dozent:innen, die mit ihrem Engagement die Arbeit der HKG über viele Jahre geprägt haben.

Es ist ein Privileg, als Vorsitzender der Hamburger Krebsgesellschaft gemeinsam mit dem Vorstand und der engagierten Geschäftsführerin sowie vielen engagierten Mitarbeiter:innen die Arbeit der HKG zu gestalten. In den 75 Jahren wurden viele erfolgreiche Projekte für die Bevölkerung umgesetzt, viele individuelle Unterstützungen und Beratungen ermöglicht und viele hervorragende Projekte gefördert mit einer großen Implikation für die Bevölkerung, darunter beispielsweise die Hamburger Mammographie-Aktion zwischen 1970 und 1980 sowie die Präventionsaktivitäten »5 am Tag für Kids« und »SunPass«. Die Informationen im Rahmen der Beratung unter dem Motto »Durch Wissen zum Leben«, die Mitwirkung an der gesetzlichen Grundlage zur Regelfinanzierung der Krebsberatungsstellen in Deutschland sowie der Aufbau der Palliativmedizin im Sinne von Versorgung und universitärer Forschung durch Förderung einer Stiftungsprofessur vor 10 Jahren sind weitere Meilensteine auf dem bisherigen Weg. Mit dem größer werdenden Erfolg der modernen Krebstherapie nimmt die Hamburger Krebsgesellschaft mit ihrem neuen Förderprojekt einer Stiftungsprofessur für Survivorship, die am Universitären Cancer Center des UKE angesiedelt ist, ein weiteres wichtiges Feld für Patientinnen und Patienten in Angriff.

Trotz dieser Erfolge wird auch in den nächsten Jahren der HKG die Arbeit nicht ausgehen. Bei immer komplexeren und multidisziplinären Krebstherapien und einem hohen Maß an Vernetzung zwischen universitärer Spitzenmedizin, Versorgung in zertifizierten Zentren sowie Betreuung im ambulanten fachärztlichen Sektor bleiben Beratung und Unterstützung der Betroffenen ein zentrales Element der Zukunft. Die Möglichkeiten der Krebsforschung verbessern sich kontinuierlich und mit Unterstützung der HKG werden diese sich in bessere und weniger beeinträchtigende Therapien für Patient:innen umsetzen lassen. Und bei über 510.000 Krebsneuerkrankungen pro Jahr ist das Thema Prävention weiterhin ein Schwerpunkt der Tätigkeit der Hamburger Krebsgesellschaft.

Neben dem stolzen Rückblick auf das Erreichte freue ich mich gemeinsam mit dem Vorstand und den Mitarbeiter:innen, diese Zukunftsaufgaben mit Hilfe der hoffentlich weiterhin wohlwollenden Unterstützung durch die Hamburger Bevölkerung in Angriff zu nehmen.

»Seit ihrer Gründung als ›Hamburger Landesverband für Krebsbekämpfung und Krebsforschung e.V.‹ im Jahr 1951 hat die Hamburger Krebsgesellschaft Maßstäbe gesetzt – für Hamburg und weit darüber hinaus. Als Mitglied der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) sind Sie ein unverzichtbarer Partner in unserem gemeinsamen Einsatz für eine bessere Krebsversorgung.«

Johannes Bruns
Ehemaliger Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft e.V.



75-jähriges Bestehen der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

Grußwort von Johannes Bruns

Zu ihrem 75-jährigen Bestehen möchte ich der Hamburger Krebsgesellschaft herzlich gratulieren! 75 Jahre, die Sie mit Expertise und Herzblut Krebspatient:innen und Angehörige unterstützen und begleiten, sich für Prävention einsetzen und die Krebsforschung fördern.

Seit ihrer Gründung als »Hamburger Landesverband für Krebsbekämpfung und Krebsforschung e.V.« im Jahr 1951 hat die Hamburger Krebsgesellschaft Maßstäbe gesetzt – für Hamburg und weit darüber hinaus. Als Mitglied der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) sind Sie ein unverzichtbarer Partner in unserem gemeinsamen Einsatz für eine bessere Krebsversorgung. Als Generalsekretär der DKG hatte ich die Freude, die gemeinsame Arbeit 20 Jahre lang zu begleiten. Besonders prägend für unsere gemeinsame Geschichte habe ich die Ära von Professor Kleeberg erlebt. Als langjähriger Vorsitzender der Hamburger Krebsgesellschaft hat er nicht nur diese, sondern auch die DKG und die Sektion A (Landeskrebsgesellschaften) maßgeblich mitgestaltet. In seiner Zeit als DKG-Vorstand (2009–2010) wurde der Nationale Krebsplan entwickelt, ein Meilenstein für die Onkologie in Deutschland. Für die Sektion A hat er ein Positionspapier zu den Aufgaben der Landeskrebsgesellschaften mitentwickelt und diese geschärft. Und die Vertretung der DKG im Board of Directors der UICC durch ihn zeigen, wie eng die Arbeit der Gesellschaften stets verflochten waren.

Die Hamburger Gesellschaft steht Patient:innen seit Jahrzehnten zur Seite – von der psychosozialen Betreuung bis zur Prävention. Auch ihre stete Aktivität in Initiativen wie SunPass, dem Präventionsausschuss oder die enge Partnerschaft in der Nationalen Krebspräventionswoche, unterstreicht Ihre wichtige Rolle.

Im Namen der Deutschen Krebsgesellschaft danke ich Ihnen für 75 Jahre Einsatz und Partnerschaft auf Augenhöhe. Ich hoffe, dass diese gemeinsame Erfolgsgeschichte noch lange weitergeschrieben wird.

Mit herzlichen Glückwünschen,

Johannes Bruns
Ehemaliger Generalsekretär
der Deutschen Krebsgesellschaft



»Unser Dank gilt allen, die die Hamburger Krebsgesellschaft in den vergangenen 75 Jahren geprägt haben: den Gründungsvätern und Vorständen, unseren Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, den Betroffenen und ihren Angehörigen, unseren Förderinnen und Förderern, unseren Mitgliedern, den Kooperationspartner:innen und allen, die uns auf diesem Weg begleitet haben.«

Franziska Holz
Geschäftsführerin der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.

75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft – Stolz auf unsere Geschichte und Ermutigung für die Zukunft

75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft – dieses Jubiläum erfüllt uns mit großer Dankbarkeit, aber auch mit Stolz. Seit 1951 stehen wir Menschen zur Seite, die mit einer Krebsdiagnose konfrontiert sind, und begleiten ihre Angehörigen auf einem Weg, der oft von Unsicherheit, Belastungen und vielen Fragen geprägt ist.

75 Jahre sind Anlass, zurückzublicken: auf Generationen von Engagierten, auf wegweisende Entwicklungen in der Krebsmedizin und auf unzählige Begegnungen mit Menschen, deren Vertrauen unsere Arbeit bis heute trägt. Zugleich sind 75 Jahre weit mehr als eine Zahl. Sie stehen für gelebte Solidarität, für Menschlichkeit und für das gemeinsame Ziel, Betroffenen Halt, Orientierung und Zuversicht zu geben.

Die Hamburger Krebsgesellschaft versteht sich seit jeher als Ergänzung zur medizinischen Versorgung. Unsere Beratung, psychosoziale Unterstützung, Bewegungs- und Entspannungsangebote sowie die vielfältigen Nachsorgekurse schaffen Räume, in denen Menschen Kraft schöpfen, Erfahrungen teilen und neue Perspektiven entwickeln können. Immer wieder erleben wir, wie wertvoll diese Unterstützung ist – und wie viel Mut, Lebensfreude und Stärke in den Menschen steckt, die zu uns kommen.

Diese Festschrift möchte deshalb nicht nur die Geschichte unserer Gesellschaft erzählen. Sie soll vor allem die Menschen sichtbar machen, für die und mit denen wir arbeiten. Die Stimmen unserer Ratsuchenden, ihre Erfahrungen und die bewegenden Rückmeldungen aus unseren Kursen und Angeboten zeigen eindrucksvoll, was Unterstützung bewirken kann. Sie erinnern uns daran, warum unsere Arbeit wichtig ist und welchen Unterschied sie im Leben vieler Menschen macht.

Unser Dank gilt allen, die die Hamburger Krebsgesellschaft in den vergangenen 75 Jahren geprägt haben: den Gründungsvätern und Vorständen, unseren Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen, den Betroffenen und ihren Angehörigen, unseren Förderinnen und Förderern, den Kooperationspartner:innen, Mitgliedern und allen, die uns auf diesem Weg begleitet haben. Ohne ihr Vertrauen, ihre Unterstützung und ihr Engagement wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Dieses Jubiläum ist für uns nicht nur ein Anlass zum Feiern, sondern auch eine Ermutigung für die Zukunft. Die Herausforderungen werden sich verändern, doch unser Auftrag bleibt derselbe: Menschen mit und nach einer Krebserkrankung und ihren Angehörigen verlässlich zur Seite zu stehen.

Wir laden Sie herzlich ein, mit dieser Festschrift einen Einblick in unsere Arbeit zu gewinnen, Erinnerungen zu teilen und gemeinsam mit uns 75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft zu feiern.

Der Vorstand und das Team
der Hamburger Krebsgesellschaft e.V.



75 Jahre HKG – Forschung organisieren, Früherkennung etablieren, Menschen begleiten

Wie aus einer Forschungsgesellschaft eine moderne Krebsorganisation wurde

Die Geschichte der Hamburger Krebsgesellschaft beginnt nicht erst mit ihrer offiziellen Gründung im Jahr 1951. Ihre Wurzeln reichen bis an das Ende des 19. Jahrhunderts zurück und spiegeln die Entwicklung der organisierten Krebsbekämpfung in Deutschland wider.

Bereits der Hamburger Arzt Dr. Alexander Katz erkannte die Bedeutung wissenschaftlicher Datenerhebung für die Bekämpfung von Krebserkrankungen. Seine Forderung nach einer umfassenden Krebssammelstatistik gilt als wichtiger Impuls für die spätere Gründung des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit im Jahr 1900. Damit war Hamburg von Beginn an eng mit den Anfängen der organisierten Krebsbekämpfung verbunden. In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich Hamburg zu einem bedeutenden Standort der Krebsforschung. Forschungsinstitute, engagierte Ärztinnen und Ärzte sowie erste Beratungs- und Fürsorgeangebote legten bereits vor dem Zweiten Weltkrieg wichtige Grundlagen für eine strukturierte Krebsversorgung.

Nach dem Krieg galt es, diese Strukturen neu aufzubauen. 1948 initiierte Prof. Dr. Wilhelm Sieveking die Wiederbelebung einer Hamburger Krebsarbeitsgemeinschaft. Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Gesundheitsbehörde, der Universität, der Ärzteschaft und der Krankenhäuser entstand die Vision einer engen Zusammenarbeit von Forschung, Versorgung, Früherkennung und öffentlicher Aufklärung – »Durch Wissen zum Leben«, ein Leitgedanke, der die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft bis heute prägt.

Forschung organisieren

Am 25. Juli 1951 wurde die Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung und Krebsforschung gegründet – der Ursprung der heutigen Hamburger Krebsgesellschaft e.V. Ziel war es, Wissenschaft, medizinische Versorgung, Gesundheitsbehörden und öffentliche Aufklärung unter einem Dach zu bündeln. Von Beginn an gehörten die Förderung der Krebsforschung, die Fortbildung der Ärzteschaft sowie die Information der Bevölkerung zu den zentralen Aufgaben des Vereins.

Bereits wenige Jahre nach ihrer Gründung etablierte sich die Hamburger Krebsgesellschaft als wichtige Förderin der Krebsforschung und des wissenschaftlichen Austauschs. Sie unterstützte 1954 die Ausrichtung des Deutschen Krebskongresses in Hamburg und stiftete bereits 1955 einen eigenen Forschungspreis. Seit 1962 wurde dieser als »Prof.-Dr.-Georg-Ernst-Konjetzny-Preis« vergeben und zeichnet bis heute als »Forschungspreis der Hamburger Krebsgesellschaft« herausragende wissenschaftliche Leistungen in der Krebs- und Versorgungsforschung aus.

Früherkennung etablieren

Mit Beginn der 1970er-Jahre rückte die organisierte Krebsfrüherkennung verstärkt in den Mittelpunkt der Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft. Mit ihrer groß angelegten Brustkrebs-Früherkennungsstudie übernahm sie bundesweit eine Vorreiterrolle. Die Studie trug wesentlich dazu bei, den Nutzen der systematischen Mammographie wissenschaftlich zu belegen, und lieferte wichtige Impulse für die spätere Entwicklung des heute etablierten Mammographie-Screening-Programms in Deutschland.

Damit wurde ein Leitgedanke sichtbar, der bis heute Bestand hat: Erfolgreiche Krebsbekämpfung bedeutet nicht nur Forschung zu fördern, sondern wissenschaftliche Erkenntnisse in wirksame Präventions- und Früherkennungsangebote zu überführen und möglichst viele Menschen zu erreichen.

Menschen begleiten

Mit dem Aufbau der ambulanten psychosozialen Krebsberatung Anfang der 1990erJahre begann ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der Hamburger Krebsgesellschaft. Erstmals rückte die unmittelbare Begleitung von Krebserkrankten und ihren Angehörigen in den Mittelpunkt des Engagements. Aus einem zunächst innovativen Angebot entwickelte sich innerhalb weniger Jahre eine feste Säule der onkologischen Versorgung in Hamburg. Heute begleiten die zwei Krebsberatungsstellen jährlich über tausend Ratsuchende kostenfrei und unabhängig – von der Diagnose über die Therapie bis in die Nachsorge.

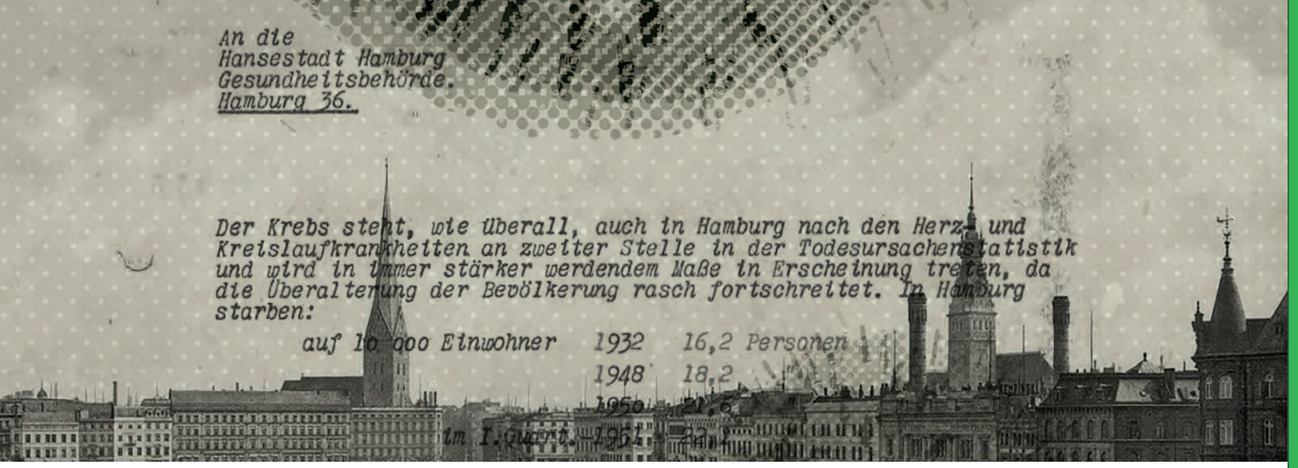
Heute: Forschung fördern – Krebs vorbeugen – Menschen unterstützen

Bis heute hat die Hamburger Krebsgesellschaft ihr Aufgabenspektrum kontinuierlich erweitert. Die Förderung innovativer Krebsforschung bildet weiterhin einen Schwerpunkt: Jährlich stellt der Verein rund 500.000 Euro für Forschungsprojekte bereit, vergibt Stipendien für den wissenschaftlichen Nachwuchs und engagiert sich mit der Finanzierung von Stiftungsprofessuren für den nachhaltigen Wissenstransfer zwischen Forschung und Versorgung.

Gleichzeitig wurden die Aktivitäten in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung stetig ausgebaut. Mit Informationskampagnen, Projekten zur Krebsprävention und Früherkennung, Angeboten zur Stärkung der Gesundheitskompetenz sowie einer umfassenden psychosozialen Beratung begleitet die Hamburger Krebsgesellschaft Menschen heute entlang des gesamten Kontinuums – von der Prävention über die Früherkennung bis hin zur Unterstützung während und nach einer Krebserkrankung.

So verbindet die Hamburger Krebsgesellschaft seit 75 Jahren Forschung, Prävention und psychosoziale Begleitung – immer mit dem Ziel, die Chancen auf ein Leben ohne Krebs zu verbessern und Menschen mit Krebs bestmöglich zu unterstützen.

Links: Plakat und Filmstills aus der Ausstellung »Kampf dem Krebs« des Deutschen Hygienemuseums, 1931



Vom 19. Jahrhundert bis heute

Zeitstrahl zur Geschichte der Krebsbekämpfung in Hamburg

Ende 19. Jh.	Dr. Alexander Katz fordert eine systematische Krebsstatistik und gibt wichtige Impulse für die organisierte Krebsbekämpfung
1900	Gründung des Deutschen Zentralkomitees zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit
1948	Wiederbelebung der Hamburger Krebsarbeitsgemeinschaft unter Prof. Dr. Wilhelm Sieveking
25. Juli 1951	**Gründung der Hamburger Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung und Krebsforschung – der heutigen Hamburger Krebsgesellschaft**
1954	Mitwirkung an der Ausrichtung des Deutschen Krebskongresses in Hamburg
1955	Erstmalige Vergabe eines Forschungspreises
ab 1971	Vorreiterrolle in der Brustkrebsfrüherkennung – langjährige Förderung der »Hamburger Mammographie-Studie«
ab 1990	Aufbau der ambulanten psychosozialen Krebsberatung in Hamburg
ab 2010	Kontinuierlicher Ausbau der Präventions- und Früherkennungsangebote
seit 2020	Förderung der Krebsberatung durch die gesetzlichen und privaten Krankenkassen und die Freie und Hansestadt Hamburg – ein Meilenstein für die langfristige Sicherung des Beratungsangebots
2026	75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft – Forschung fördern, Krebs vorbeugen und Menschen mit Krebs begleiten

Gemeinsam können wir viel bewirken

Die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft

Verantwortung übernehmen – Zukunft gestalten

Der Vorstand der Hamburger Krebsgesellschaft

Der Vorstand trägt die Verantwortung dafür, dass die Hamburger Krebsgesellschaft ihre Ziele nachhaltig verfolgen und ihre Arbeit erfolgreich weiterentwickeln kann. Die Vorstandsmitglieder bringen dafür ihre unterschiedlichen fachlichen Perspektiven, Erfahrungen und Netzwerke ein und begleiten ehrenamtlich die Arbeit der Gesellschaft.

Zu den zentralen Aufgaben gehören die strategische Ausrichtung der Hamburger Krebsgesellschaft, die Begleitung der Geschäftsführung, die Verantwortung für die wirtschaftliche Entwicklung sowie wichtige Entscheidungen zu den Arbeitsfeldern und zur Zukunft des Vereins. Dabei geht es immer um die Frage: Wie können wir Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen in Hamburg bestmöglich unterstützen und zugleich Prävention, Information und Forschung voranbringen?

Eine besondere Verantwortung trägt der Vorstand für den sorgfältigen, transparenten und satzungsgemäßen Einsatz der anvertrauten Mittel. Insbesondere die Spenden, mit denen Bürgerinnen und Bürger die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft unterstützen, werden verantwortungsvoll und ausschließlich für die gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft eingesetzt. Der Vorstand trägt dafür Sorge, dass die Mittel dort wirken, wo sie für Menschen mit Krebs, für die Krebsprävention, die Krebsforschung und die Verbesserung der Versorgung den größten Nutzen entfalten können.

Der Vorstand schafft damit die Rahmenbedingungen, in denen die hauptamtlichen Mitarbeitenden ihre vielfältigen Aufgaben wirkungsvoll umsetzen können. Im vertrauensvollen Zusammenspiel von ehrenamtlichem Vorstand und hauptamtlichem Team entsteht so die Grundlage für eine verlässliche, unabhängige und zukunftsorientierte Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft.

Geschäftsführender Vorstand



»Es ist ein Privileg, als Vorsitzender der Hamburger Krebsgesellschaft gemeinsam mit dem gesamten Vorstand und der engagierten Geschäftsführerin sowie vielen engagierten Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen die Arbeit der HKG zu gestalten.«

Prof. Dr. med. Carsten Bokemeyer
Vorsitzender des Vorstands



»In den Vorstandssitzungen beraten wir in kollegialer Atmosphäre intensiv und fruchtbar über die bestmögliche Verwendung von Spendengeldern zur Weiterentwicklung von Versorgung und Forschung im Kampf gegen den Krebs. Dabei hilft, dass sich alle auf unterschiedliche Weise mit dem Thema Krebs beschäftigen und sich mit ihrem Blickwinkel einbringen können. Die Tätigkeit ist sehr erfüllend. Es freut mich darüber hinaus besonders, wenn von meinen Patient:innen positive Rückmeldungen zur Hamburger Krebsgesellschaft kommen.«

PD Dr. med. Gunter Schuch
Stellvertretender Vorsitzender



»Mich motiviert, dass ich mein berufliches Know-how bei der Hamburger Krebsgesellschaft auch im Ehrenamt sinnstiftend einsetzen kann. Denn je besser unsere Finanzausstattung ist, desto mehr Spielraum haben wir, das Leistungsspektrum unserer empathischen und engagierten Hauptamtlichen nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auszubauen. Zudem gehe ich als einziger Nicht-Mediziner im Vorstand aus jeder Sitzung mit mehr Wissen heraus, als ich hineingegangen bin. Insofern gebe ich nicht nur, sondern nehme auch einiges mit.«

Wolff Seitz
Schatzmeister



»Als praktizierender, lehrender und forschender Psychoonkologe habe ich mich über drei Jahrzehnte mit der Hamburger Krebsgesellschaft verbunden gefühlt und stets deren hohe Professionalität und Empathie in der psychosozialen Beratung geschätzt und empfohlen. Umso erfreulicher, dass ich nun seit einigen Jahren den Vorstand der HKG mit dem Fokus Psychoonkologie unterstützen und dabei hochspannende onkologische und psychosoziale Projekte kennenlernen und beurteilen darf und mich aktiv in die Vereinsarbeit einbringen kann.«

Dr. phil. Frank Schulz-Kindermann



»Ich fühle mich als langjährig tätiger Strahlentherapeut der Hamburger Krebsgesellschaft sehr eng verbunden. Besonders wichtig sind mir auch die zahlreichen Projekte der Hamburger Krebsgesellschaft, die sich mit der Prävention und Vermeidung von Krebserkrankungen beschäftigen. Diese Programme setzen bereits früh in Kitas und Schulen an und finden unter anderem auch in Betrieben statt. Durch meine Mitarbeit im Vorstand der Gesellschaft, habe ich die wertvolle Chance, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern. So haben wir die Möglichkeit, wichtige und aussichtsreiche Forschungsvorhaben finanziell zu unterstützen, verschiedene Stipendien zu vergeben und auch herausragende Arbeiten mit Preisen auszuzeichnen.«

Prof. Dr. med. Andreas Krüll



»Als Vertreterin des Hamburgischen Krebsregisters im Vorstand der Hamburger Krebsgesellschaft freue ich mich, wichtige Perspektiven verbinden zu können: die persönliche Unterstützung und Begleitung von Krebspatient:innen, die gezielte Förderung wissenschaftlicher Forschung sowie die systematische Erfassung und Nutzung wertvoller Daten. So schaffen wir gemeinsam einen echten Mehrwert für die Betroffenen, für mich ein zentrales Anliegen meiner Arbeit.«

Dr. med. Alice Nennecke

Die Beisitzer und Beisitzerinnen des Vorstands



»Die Hamburger Krebsgesellschaft unterstützt Betroffene und Angehörige in vielfältiger Art und Weise. Von Aspekten der psychosozialen Betreuung bis hin zur Förderung von Grundlagenforschung zur Verbesserung der Therapie bei Krebserkrankungen. Für mich ist es immer wieder eine große Freude zu sehen, was ein engagiertes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bewegen kann. Deshalb unterstütze ich gerne die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft.«

Prof. Dr. med. Volkmar Müller



»Ich arbeite seit vielen Jahren sehr gern im Vorstand der HKG mit. Für mich ist es eine Möglichkeit den Bogen zu spannen und mitzugestalten von initialer Grundlagenforschung bis hin zur Versorgung der Patient:innen in der Nachsorge und Rehabilitation. Die Zusammenarbeit im Vorstand zeichnet sich durch gewachsenes Vertrauen in die wechselseitige Kompetenz, hochmotiviertes Engagement Therapie und Leben von Krebsbetroffenen zu verbessern und eine unseren Patient:innen zugewandte Haltung aus. Die Kolleg:innen der HKG bringen dabei noch einmal eine andere Patientensicht ein, als die, die wir Ärzt:innen sie in Praxis, Klinik und Rehabilitation erleben, nämlich die Sicht von Menschen in ihren Familien, im Alltag zu Hause und an ihrem Arbeitsplatz. Dieser Austausch ist mir sehr wertvoll.«

Dr. med. Monika Steimann



Ehrenmitglied des Vorstands ist Prof. (emer.) Dr. med. U. R. Kleeberg, der die Hamburger Krebsgesellschaft von 1993 bis 2020 als Vorsitzender maßgeblich geprägt hat.

In dieser Zeit hat er entscheidend dazu beigetragen, aus einem vorwiegend auf die Förderung der Krebsforschung ausgerichteten Verein eine moderne Krebsgesellschaft mit breitem Aufgabenspektrum zu entwickeln. Krebsforschung und -register, ambulante Behandlung, evidenzbasierte Standards, Psychoonkologie, Palliativmedizin und ärztliche Fortbildung – viele wichtige Entwicklungen hat er früh erkannt, initiiert und vorangetrieben.

Für dieses außergewöhnliche Engagement und alles, was er für den Verein geleistet hat, gebührt ihm unser besonderer Dank.

Begleiten, Aufklären, Fördern

Das Team der Hamburger Krebsgesellschaft

Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen brauchen neben einer guten medizinischen Versorgung verlässliche Begleitung – und wir setzen noch früher an: mit Prävention, Aufklärung und der Förderung eines gesundheitsbewussten Lebensstils. Genau dafür steht unser interdisziplinäres Team. Expertinnen aus den Gesundheitswissenschaften sowie der Medizin, Psychologie und Sozialen Arbeit – die meisten mit einer Zusatzqualifikation in Psychoonkologie – beraten, informieren und begleiten Betroffene und ihre Angehörigen in allen Phasen der Erkrankung und engagieren sich zugleich für wirksame Krebsprävention.

In unseren beiden Krebsberatungsstellen arbeiten derzeit vier Psychologinnen, drei Sozialberaterinnen, eine Ärztin sowie zwei Assistenzkräfte Hand in Hand. Ergänzt wird das Team durch engagierte studentische Hilfskräfte, die unter anderem Präventionsprojekte, Evaluation, Informationsaufbereitung und unsere Öffentlichkeitsarbeit unterstützen. Gemeinsam führen wir jährlich rund 3.500 Beratungen für knapp 1.300 Ratsuchende durch. Über die vergangenen Jahrzehnte hinweg sind so nahezu 100.000 Beratungskontakte entstanden – ein eindrucksvoller Beleg für den kontinuierlich hohen Bedarf und das Vertrauen, das uns entgegengebracht wird.

Unsere Beratung ist personenzentriert, kostenfrei, unabhängig und niedrigschwellig. Sie begleitet Menschen von der Diagnose über die Therapie bis in die Langzeitnachsorge und umfasst psychologische Unterstützung ebenso wie sozialrechtliche Beratung, Hilfe bei beruflichen und familiären Fragestellungen, Krisenintervention, Stabilisierung sowie Maßnahmen der Tertiärprävention zur Erhaltung von Lebensqualität.

Unsere Beratungsstellen bieten darüber hinaus einen geschützten Ort für Orientierung, Austausch und persönliche Begleitung.

Auch in der Krebsprävention verfolgen wir einen ganzheitlichen Ansatz: Wir informieren, sensibilisieren und stärken die Gesundheitskompetenz der Menschen. Mit Vorträgen, Mitmachaktionen und Projekten in Stadtteilen, Schulen, Kitas und Betrieben erreichen wir unterschiedliche Zielgruppen und bauen Zugangsbarrieren zu Prävention und Früherkennung ab. Dabei arbeiten wir eng mit Kliniken, niedergelassenen Praxen, Rehabilitationskliniken, Selbsthilfegruppen und vielen weiteren Trägern zusammen.

So sind wir heute ein unverzichtbarer Baustein der ambulanten psychosozialen Krebsversorgung in Hamburg. Mit hoher fachlicher Kompetenz, langjähriger Erfahrung und großem persönlichem Engagement begleiten wir Menschen mit Krebs und ihre Familien – und entwickeln unsere Angebote kontinuierlich weiter.



»Unsere Beratung begleitet Menschen von der Diagnose über die Therapie bis in die Langzeitnachsorge und umfasst psychologische Unterstützung ebenso wie sozialrechtliche Beratung, Hilfe bei beruflichen und familiären Fragestellungen, Krisenintervention, Stabilisierung sowie Maßnahmen der Tertiärprävention zur Erhaltung von Lebensqualität.«

Das Team der Hamburger Krebsgesellschaft

Wer macht eigentlich was?

Viele Aufgaben – ein starkes Team



Hinter den Angeboten der Hamburger Krebsgesellschaft steht ein engagiertes Team, in dem jede Mitarbeiterin mehrere Aufgaben und Verantwortungsbereiche übernimmt. Gerade weil wir als kleiner Verein arbeiten, sind Flexibilität, gegenseitige Unterstützung und interdisziplinäre Zusammenarbeit selbstverständlich. So entstehen kurze Wege, schnelle Abstimmungen und ein breites Leistungsspektrum – von der psychosozialen Beratung über Prävention und Forschungsförderung bis hin zu Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation. Das Organigramm gibt einen Überblick über unsere Teamstruktur und die vielfältigen Aufgabenbereiche.

GESCHÄFTSFÜHRUNG



Franziska Holz
Ärztin
Gesundheitsmanagement

VERWALTUNG | ORGANISATION | ÖFFENTLICHKEITSARBEIT



Lisa Rieck
Assistenz der Geschäftsführung



Sarah Lelek
Kurs- und Veranstaltungsmanagement

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT & SOCIAL MEDIA



Şilan Bachmann



Jaspar Richter

PSYCHOSOZIALE AMBULANTE KREBSBERATUNG

LEITUNG KREBSBERATUNGSDIENST



Monika Bohrmann
Psychologische Psychotherapeutin (VT)
Psychoonkologin (WPO)

TEAMASSISTENZ & ANNAHME





Sarah Lelek und Lisa Rieck

BERATUNGSFACHKRÄFTE



Sinja Baer
Dipl.-Sozialpädagogin / Sozialarbeiterin



Monika Bohrmann
Psychologische Psychotherapeutin (VT)
Psychoonkologin (WPO)



Dr. Nina Busch
M.Sc. Psychologin



Franziska Holz
Ärztin
Psychoonkologin (WPO)



Lena Linhart
M.Sc. Psychologin
Psychoonkologin i.A.



Svenja Löbbert
Sozialarbeiterin B.A.
Psychoonkologin (WPO)



Petra Merks
Dipl.-Psychologin



Ute Zimmermann
Dipl.-Sozialpädagogin
Psychoonkologin (WPO)

PRÄVENTION & PROJEKTE



Svenja Sontag
Gesundheitswissenschaftlerin B.Sc.



Şilan Bachmann
Gesundheitswissenschaftlerin B.Sc.



Franziska Holz
Ärztin
Projektmanagement

Was uns leitet

Der Blick unserer Mitarbeitenden auf ihre Arbeit



»Ich setze mich dafür ein, dass Krebspatient:innen zügig Zugang zu existenziellen Ressourcen im Behörden-Dschungel bekommen und helfe ihnen nach Erhalt ihrer Krebsdiagnose bei Anträgen auf wichtige finanzielle Leistungen und Hilfen: Beratung zum Krankengeld, Schwerbehinderung, Aussteuerung aus dem Krankengeld, EM-Rente, u.a.«

Ute Zimmermann

»Ich merke, dass meine Arbeit wichtig und sinnvoll ist, wenn ich erleben darf, dass es den belasteten (erkrankten oder angehörigen) Ratsuchenden nach einer Beratung besser geht und sie zur Bewältigung ihrer Situation neue Impulse bekommen und neue Hoffnung geschöpft haben. Es tut gut, ein Gefühl der Erleichterung und Entlastung zu spüren, mit dem die Ratsuchenden die Beratungsstelle nach einem Gespräch wieder verlassen. Dafür stehe ich ihnen zur Seite, bringe mich ein und bin ich da.«

Petra Merks





»Was ich an der psychoonkologischen Beratung besonders schätze, ist die Erfahrung, wie viel Kraft in einem Raum liegen kann, in dem Menschen mit allem da sein dürfen: mit Angst, Erschöpfung, Hoffnung, Zuversicht, Wut, Humor und großer Verletzlichkeit. Gerade in existenziellen Lebensphasen empfinde ich es als etwas sehr Wertvolles, Menschen nicht nur in ihrer Erkrankung zu sehen, sondern mit ihrer Persönlichkeit und Geschichte.«

Dr. Nina Busch



»In der ambulanten Krebs- bzw. Sozialberatung geht es mir nicht nur darum, Lösungen zu finden, sondern Menschen in ihrer verletzlichsten Zeit Halt, Orientierung, ein offenes Ohr, Zeit und ein Stück Zuversicht zu geben!«

Sinja Baer

»Der sinnvollste Job, den ich je hatte!«

Svenja Löbbert





»Häufig bin ich am Telefon die erste Ansprechperson für Ratsuchende. Ich höre zu, habe Zeit und versuche ein wenig Orientierung zu geben. Den Rest der Zeit fülle ich mit Aufgaben der Vereinsverwaltung und trage auf diese Weise dazu bei, dass wir Menschen mit Krebserkrankung und deren Angehörige in dieser belastenden Zeit Unterstützung anbieten können. Das ist eine sehr sinnstiftende und erfüllende Aufgabe.«

Lisa Rieck

»Die Zeit einer schweren Erkrankung ist für viele Menschen von großer körperlicher und seelischer Belastung geprägt. Ich weiß, wie wichtig es sein kann, in schwierigen Momenten Menschen an seiner Seite zu haben, die einem Halt geben und an einen glauben. Jeder braucht irgendwann einen Anker im Leben. Zu sehen, wie dankbar die Menschen für etwas Raum, Verständnis, Zeit und unterstützende Angebote sind, gibt meiner Arbeit einen tiefen Sinn. Deshalb komme ich jeden Tag gerne in die HKG.«

Sarah Lelek





»Krebsprävention ist eine unglaublich sinnstiftende Aufgabe, die ich auf vielfältige und kreative Weise mit vielen tollen, inspirierenden Menschen umsetzen darf. Jeder Tag bestätigt mich, in meinem Handeln genau richtig zu sein, und die Menschen in ihren Lebenswelten zu erreichen. Eine bessere Arbeitsmotivation gibt es nicht!«

Svenja Sontag

»Zu wissen, dass unsere Arbeit Menschen in der Prävention von Krebserkrankungen unterstützt, erfüllt mich mit großer Freude. Die vielen Begegnungen und Gespräche mit den unterschiedlichsten Menschen sind für mich eine große Bereicherung. Besonders wertvoll ist für mich die Zusammenarbeit mit so engagierten Kolleg:innen.«

Şilan Leonie Bachmann





»Ich schätze die Arbeit in der Hamburger Krebsgesellschaft und unserem Team sehr! Mir gefällt es, dass wir oft schnelle Hilfe leisten können, in dem wir uns Zeit nehmen und den Betroffenen, ob selbst Erkrankten oder Angehörigen, zuhören und einen sicheren Raum bieten können. In der psychoonkologischen Arbeit unterstütze ich Menschen darin, einen Umgang mit schwierigen Situationen zu finden. Das ist für mich sehr sinnstiftend und bereichernd. Und es macht mir großen Spaß immer wieder zu erleben, dass neben der Schwere der Themen auch viel Kraft und Humor da sein kann.«

Lena Linhart

»Ich bin sehr glücklich, meine tollen Kolleginnen bei ihrer Arbeit unterstützen zu dürfen, weil ich tagtäglich miterlebe, wie sie Menschen in Not helfen und sie durch die schwere Phase ihrer Krebserkrankung begleiten. Daher bin ich sehr motiviert, öffentlichkeitswirksam auf das Thema Krebs aufmerksam zu machen und einen kleinen Teil zu unserer Arbeit beizutragen, damit noch mehr Menschen ein Bewusstsein dafür entwickeln und in der Hamburger Krebsgesellschaft einen Ort der Unterstützung finden.«

Jaspar Richter



»Die Arbeit bei der Hamburger Krebsgesellschaft ist für mich ein großes Glück. Ich habe das Gefühl, dass ich all das, was ich in meinem langen Berufsleben gelernt und geschätzt habe, hier verwirklichen und einbringen kann. Das Spektrum reicht von Organisationsentwicklung und Projektmanagement über Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation bis hin zur Beratung und Begleitung von Menschen, die von einer Krebserkrankung betroffen sind. Besonders wertvoll ist für mich dabei die Sinnhaftigkeit meiner Arbeit. Zu wissen, dass die eigene Arbeit einen konkreten Unterschied macht, ist ein Geschenk und eine große Motivation. Und all das darf ich in einem schönen Umfeld und gemeinsam mit einem wunderbaren, engagierten Team sowie einem extrem unterstützenden Vorstand tun. Besser geht es doch wirklich nicht!«

Franziska Holz





»Der niedrigschwellige Zugang zu Beratung und Begleitung für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen in der Hamburger Krebsgesellschaft liegt mir sehr am Herzen – seit über 20 Jahren. Mit unserem großartigen Team engagierter Expertinnen aus den Bereichen Medizin, Psychologie und Soziale Arbeit – die meisten Psychoonkologinnen – werden wir dieser herausfordernden und erfüllenden Aufgabe täglich gerecht. Darauf bin ich stolz und dankbar für die berührenden Rückmeldungen der Ratsuchenden zu unserer Arbeit.«

Monika Bohrmann



Hinter den Kulissen

Die Vereinsverwaltung

Die Vereinsverwaltung bildet das Rückgrat unseres Vereinslebens. Sie bündelt organisatorische, administrative, finanzielle, rechtliche und kommunikative Aufgaben und sorgt dafür, dass unsere Angebote für Ratsuchende zuverlässig erreichbar sind. Zuständig sind Vorstand und Geschäftsführung – unterstützt von einer vielseitigen Assistenz. In meiner Rolle als Assistentin der Geschäftsführung trage ich vor allem Verantwortung in der Mitglieder- und Spendenverwaltung, der Finanzverwaltung sowie bei rechtlichen und formalen Prozessen. So werden aus vielen einzelnen Prozessbausteinen verlässliche Strukturen.

Mitglieder- und Spendenservice

Die Hamburger Krebsgesellschaft lebt von Menschen, die uns treu und großzügig unterstützen – mit Spenden oder einer Mitgliedschaft. Mein Arbeitsalltag ist geprägt von persönlicher Kommunikation, sorgfältiger Verwaltung und lösungsorientiertem Handeln, das reicht von dem Erstellen von Bescheinigungen über Trauer- und Geburtstagsspenden bis zu Mitgliedsbeiträgen, Adressänderungen oder Aufnahmen. Freundlichkeit, Geduld und Verlässlichkeit sind dabei ebenso wichtig wie Einfühlungsvermögen und der verantwortungsvolle Umgang mit sensiblen Daten. Diese Arbeit ist weit mehr als Verwaltung: Sie schafft Bindung, Vertrauen und eine gute Servicekultur – die Grundlage für nachhaltiges Engagement.

Finanzverwaltung

Ich verwalte Spendengelder und Mitgliedsbeiträge, führe die Kasse und übernehme die vorbereitende Buchhaltung. Zudem begleite ich die ordnungsgemäße Verwendung von Projektmitteln in der Forschungsförderung. Gerade für einen Verein mit vielfältigen Aufgaben und einem beachtlichen Finanzvolumen ist eine präzise, transparente und regelkonforme Finanzverwaltung unverzichtbar. Sie schafft die Grundlage dafür, dass unsere Arbeit zuverlässig geplant, verantwortungsvoll umgesetzt und gegenüber der Mitgliederversammlung, Fördernden und Spender:innen nachvollziehbar dokumentiert werden kann.

Rechtliche und formale Aufgaben

Zu meinen Aufgaben gehören außerdem die Vorbereitung der jährlichen Mitgliederversammlung, Meldungen an Behörden und Verbände, die Erstellung von Protokollen sowie die Organisation von Datenschutz und Archivierung. Sorgfalt und Verlässlichkeit in diesen Bereichen gewährleisten die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben und stärken das Vertrauen von Mitgliedern und allen, die uns finanziell unterstützen und mit uns zusammen arbeiten.

Warum diese Arbeit so wichtig ist

Vieles, was hinter den Kulissen geschieht, bleibt für Außenstehende unsichtbar – und ist doch die Voraussetzung dafür, dass unsere Beratungs-, Präventions- und Forschungsangebote für Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen zuverlässig funktionieren. Die vielfältigen organisatorischen und administrativen Aufgaben erfordern Genauigkeit, Verantwortungsbewusstsein und einen guten Überblick. Sie sorgen dafür, dass finanzielle Mittel sicher verwaltet, Projekte verlässlich umgesetzt und Hilfe dort möglich wird, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Meine Arbeit ist sinnstiftend, abwechslungsreich und manchmal auch herausfordernd. Vor allem aber erfüllt sie mich mit Freude. Denn jede sorgfältig erledigte Aufgabe im Hintergrund trägt dazu bei, dass Menschen mit Krebs die Unterstützung erhalten, die sie in einer schwierigen Lebensphase brauchen.

Lisa Rieck
Assistentin der Geschäftsführung





35 Jahre Krebsberatung – immer an der Seite der Menschen

Vom kleinen Beratungsangebot zur festen Säule der psychosozialen Versorgung in Hamburg

Wie alles begann

Der Krebsberatungsdienst der Hamburger Krebsgesellschaft blickt auf mehr als 35 Jahre engagierter Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen zurück. Was 1990 mit der damaligen Geschäftsführerin, Ärztin und Psychologin Dagmar Kürschner in einem kleinen Raum auf dem Gelände des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf begann, entwickelte sich zu einer der zentralen ambulanten psychosozialen Krebsberatungsstellen Hamburgs.

Bereits 1992 bezog der Beratungsdienst erste eigene Räume in der Martinistraße neben dem »Kulturhaus Eppendorf« – ein erster wichtiger Schritt hin zu mehr Sichtbarkeit und Erreichbarkeit.

Ein eigenes Haus – und Raum zum Wachsen

Entscheidend für die weitere Entwicklung und den Aufbau tragfähiger Strukturen war 2007 der Erwerb des eigenen Hauses im Butenfeld 18. Mit der neuen Geschäftsstelle erhielt die Krebsberatung ein dauerhaftes Zuhause. Mehr Platz und eigene, einladende Räume ermöglichten es erstmals, ein kleines Beratungsteam aufzubauen und Nachsorgekurse zu etablieren.

2013 folgte mit der Eröffnung der zweiten Beratungsstelle in Hamburg-Harburg ein weiterer wichtiger Schritt: Betroffene konnten nun auch südlich der Elbe wohnortnah begleitet und die Arbeit kontinuierlich ausgebaut werden.



Beratung ist mehr als ein Gespräch

Seit 2015 leite ich den Krebsberatungsdienst und durfte dessen Entwicklung über viele Jahre zunächst als Beraterin und anschließend in leitender Funktion mitgestalten. Die ambulante psychosoziale Begleitung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen ist für mich das Herzstück der Hamburger Krebsgesellschaft.

Sie verbindet fachliche Kompetenz mit Menschlichkeit und Empathie und gibt Menschen in einer oft existenziell bedrohlichen Lebenssituation Orientierung, Stabilität und Zuversicht. Dabei geht es immer um die einzelnen Menschen mit ihren Fragen, Ängsten, Hoffnungen und individuellen Bedürfnissen.

Gemeinsam für eine starke psychoonkologische Versorgung

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor war und ist die enge Vernetzung mit den Hamburger Kliniken, anderen psychosozialen Trägern und Einrichtungen, Selbsthilfegruppen und vielen weiteren Aktiven im Netzwerk.

Formate wie der Psychoonkologie-Treff, fachliche Arbeitskreise oder der gemeinsam mit dem UKE 2017 initiierte Hamburger Fachtag Psychoonkologie stehen beispielhaft für den intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch, der bis heute die psychoonkologische Versorgung in Hamburg prägt.

Neue Strukturen, neue Möglichkeiten

Mit dem Generationswechsel im Jahr 2015 begann zugleich eine Phase umfassender Weiterentwicklung. Gemeinsam mit der neuen Interimsgeschäftsführung PD Dr. Georgia Schilling wurden Teamstrukturen ausgebaut, Dokumentationssysteme modernisiert und neue Projekte auf den Weg gebracht.

Unter der Geschäftsführung von Franziska Holz gelang uns schließlich in Hamburg die Umsetzung des Meilensteins, auf den Krebsberatungsstellen bundesweit viele Jahre hingearbeitet hatten: die Einführung der gesetzlichen Regelfinanzierung für ambulante Krebsberatungsstellen durch die Krankenversicherungen.

Mit dieser Förderung des Krebsberatungsdienstes, die auch durch die Freie und Hansestadt Hamburg mitgetragen wird, erhielt die Krebsberatung erstmals eine verlässlichere finanzielle Grundlage. Dennoch sind diese und viele weitere Angebote weiterhin auf Spenden und Unterstützung angewiesen.

Auch in schwierigen Zeiten für die Menschen da

Die Corona-Pandemie stellte den Beratungsdienst vor große Herausforderungen. Dank hoher Flexibilität und großen Engagements konnte die Beratung ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Digitale und videobasierte Angebote

ergänzen seitdem dauerhaft das persönliche Beratungsangebot und ermöglichen zusätzliche Zugänge zur Beratung.

Heute: Ein starkes Team für Menschen mit Krebs

Heute begleiten vier Psychologinnen, drei Sozialberaterinnen, eine Ärztin sowie zwei Assistenzkräfte jährlich rund 1.300 Ratsuchende mit mehr als 3.300 Beratungen.

Über die vergangenen 35 Jahre konnten schätzungsweise 100.000 Beratungsgespräche für viele tausend Betroffene und Angehörige geführt werden. Hinter diesen Zahlen stehen Menschen und ihre ganz persönlichen Geschichten – Menschen, die in einer schwierigen Lebensphase Unterstützung, Orientierung und ein offenes Ohr gesucht und gefunden haben.

Wissen weitergeben – Zukunft gestalten

Diese Entwicklung wäre ohne das Engagement zahlreicher Kolleg:innen, vieler Wegbegleiter:innen sowie unserer Kooperationspartner:innen aus dem Netzwerk nicht möglich gewesen.

Zahlreiche ehemalige Mitarbeitende prägen heute die psychoonkologische Versorgung weit über die Hamburger Krebsgesellschaft hinaus. Das zeigt: Hier wird nicht nur beraten, sondern auch Wissen weitergegeben, Erfahrung geteilt und fachlicher Nachwuchs für dieses wichtige Arbeitsfeld gewonnen.

Seit 35 Jahren verlässlich an der Seite der Menschen

Die Krebsberatung der Hamburger Krebsgesellschaft ist heute ein fester Bestandteil der ambulanten psychosozialen onkologischen Versorgung in Hamburg. Seit mehr als 35 Jahren begleiten wir Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen – kompetent, verlässlich und mit großem Engagement.

Darauf bauen wir auch in Zukunft: Menschen in einer schwierigen Lebenssituation nicht allein zu lassen, ihnen zuzuhören, Orientierung zu geben und gemeinsam Perspektiven zu entwickeln.

Monika Bohrmann
Leitung Beratungsdienst

Unsere Beratungsstellen:

Geschäftsstelle und Krebsberatungsdienst in Eppendorf
Butenfeld 18
22529 Hamburg
Telefon: 040 / 41 34 75 68 - 0
Telefax: 040 / 41 34 75 68 - 20
email: info@krebshamburg.de

Beratungsstelle Harburg
Schloßmühlendamm 3
21073 Hamburg
Telefon: 040 / 30 09 22 27
Telefax: 040 / 30 08 65 99
email: harburg@krebshamburg.de

Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) und der Verband der Privaten Krankenversicherung (PKV) sowie die Stadt Hamburg gewähren der Hamburger Krebsgesellschaft e.V. Mittel zur Förderung von ambulanten Krebsberatungsstellen auf der Grundlage des § 65e SGB V.

Sozialberatung – mehr als Anträge und Formulare

Wenn Krebs nicht nur die Gesundheit, sondern auch die Existenz bedroht

»Ich hätte nie gedacht, dass einem in Deutschland so etwas passieren kann. Wir leben doch in einem Sozialstaat …?« Als Herr M. diesen Satz in unserer Sozialberatung ausspricht, kann er es kaum fassen. Die unerwartete Erfahrung, trotz eines umfangreichen Sozialleistungssystems bei längerfristiger Erkrankung unverschuldet in finanzielle Nöte zu geraten, wirft viele Menschen völlig aus der Bahn. Existentielle Sorgen verursachen enormen Druck und binden wertvolle Ressourcen, die viel dringender für die Krankheitsbewältigung gebraucht würden.

Herr M. ist Mitte fünfzig, und seit vielen Jahren kaufmännischer Angestellter. Bis zu seiner Darmkrebs-Diagnose beschreibt er sein Leben als völlig normal. Herr M. und seine Frau arbeiten beide in Teilzeit und teilen sich die Sorgearbeit gleichberechtigt. Die geregelten Einkommen reichen für ein Häuschen am Stadtrand und Campingurlaube in Dänemark. Dann kommt die Diagnose Krebs – ein Einschnitt, der alles verändert und die gesamte Lebenssituation destabilisiert.

Als wir uns kennenlernen, ist Herr M sichtlich erschöpft. Die Diagnose ist schon einige Monate her, in denen er ganz mit seiner Primärtherapie beschäftigt war. Er wurde krankgeschrieben und ging nach der sechswöchigen Lohnfortzahlung ins deutlich geringere Krankengeld. Der Einkommensverlust spitzte sich durch krankheitsbedingte Zusatzkosten zu. Seine Frau musste aufgrund der Mehrbelastung seither auf Schichtarbeit im Altenheim verzichten, wodurch die Familie dazu noch die Schichtzulagen als Einkommensanteil verlor.

Den Kontakt zu seiner Krankenkasse empfand Herr M. zunehmend belastend. Nach Befragungen zum Gesundheitszustand und wiederholten Reha-Aufforderungen kam sogar die Beantragung einer Erwerbsminderungsrente ins Spiel, ein für Herrn M. undenkbares Szenario. Tatsächlich ist seine Erwerbsfähigkeit nach aktuellem Stand ungewiss. Die Therapie zeigt Wirkung, doch die körperlichen und psychischen Folgen sind noch erheblich. Die Aussicht auf eine Erwerbsminderungsrente aber löst bei ihm nicht nur emotional, sondern auch finanziell große Sorgen aus. Gemeinsam schauen wir uns im ersten persönlichen Beratungsgespräch seine möglichen Rentenansprüche an, und tatsächlich würden die erwartbare Rente und das Gehalt der Ehefrau den Lebensunterhalt nicht sichern. Ein Zuverdienst wäre notwendig, sofern der Gesundheitszustand dies zulassen würde. Andernfalls wären ergänzende Sozialleistungen nötig – die auch in der jetzigen Situation bereits in Frage kämen. Herr M. allerdings hadert sehr damit: *»Ich habe Jahrzehnte lang gearbeitet und war versichert«*, sagt er *»und jetzt soll ich zum Amt gehen, wie kann das sein?«* Scham und Enttäuschung sind spürbar, drohender sozialer Abstieg ist eng verknüpft mit dem Gefühl des persönlichen Versagens – auch wenn die Ursache klar außerhalb der eigenen Kontrolle liegt.

Die Sozialberatung ist komplex: Neben konkreten sozialrechtlichen Informationen geht es auch um Einordnung und Entlastung, sowie die Hintergründe des Agierens der Sozialversicherungsträger in einem ausgelasteten System, rechtliche Rahmenbedingungen und eigene Reaktionsmöglichkeiten. *»Hätte ich das bloß alles früher gewusst«, sagt Herr M. immer wieder, »das hat mir ja vorher niemand gesagt …«.*

Tatsächlich finden viele Menschen mit einer Krebserkrankung erst spät den Weg in eine Be-

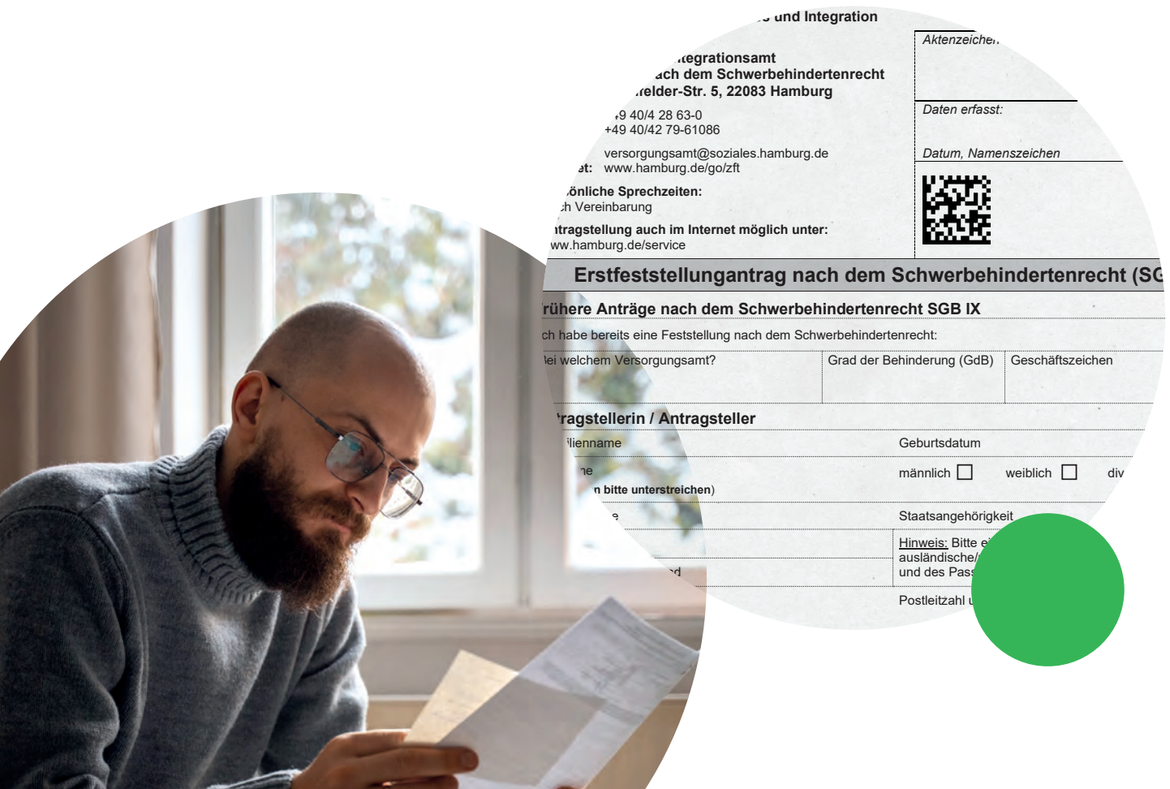
ratungsstelle. Dort erhalten sie häufig Informationen und Unterstützung, die ihnen bereits zu einem deutlich früheren Zeitpunkt hätten helfen können, sich in dieser belastenden Lebenssituation besser zurechtzufinden. Für uns als Fachkräfte ist es wichtig, die Betroffenen ganzheitlich zu begleiten, Orientierung in einem komplexen bürokratischen System zu geben, auf finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten hinzuweisen und ihre individuelle Lebenssituation stets mitzudenken.

Herr M. befindet sich noch mitten in diesem Prozess. Seine Hoffnung, nach erfolgreicher Therapie wieder ins Berufsleben zurückkehren zu können, ist groß und durchaus berechtigt. Wann und in welchem Umfang dies möglich sein wird, lässt sich derzeit noch nicht abschätzen. Bis dahin – und auch darüber hinaus – stehen wir ihm weiterhin jederzeit als verlässliche Ansprechpartnerinnen zur Seite.

Svenja Löbbert
Team Sozialberatung

»Seitdem ich hier bin, komme ich mit meiner Erkrankung viel besser klar. Ihr seid für mich wie eine Familie, denn ich weiß, dass ihr für mich da seid, wenn ich Hilfe brauche. Ich bin bei euch in guten Händen und ihr habt für mich so viel gekämpft. Das hat mir sehr geholfen. Ich fühle mich aufgefangen und gut begleitet. Ihr habt mir bei der Durchsetzung meiner Ansprüche geholfen und ein Satz ist mir besonders in Erinnerung geblieben: ›wenn das nicht klappt, dann mache ich denen Feuer unterm Hintern.‹«

Ayse





Jung und krebskrank

Besondere Herausforderungen zwischen Krankheit und Zukunftsfragen

Es gibt in Deutschland jährlich etwa 15.000 Menschen im Alter von 18–39 Jahren, sogenannte AYAs (Adolescents and Young Adults), die an Krebs erkranken. Eine Krebserkrankung im jungen Lebensalter bedeutet in den meisten Fällen mehr als »nur« die Konfrontation mit einer schweren Diagnose. Sie trifft Menschen in einer Phase des Aufbruchs: Ausbildung, Studium, erste berufliche Schritte, Partnerschaft, Familienplanung oder die Suche nach der eigenen Identität prägen diese Lebensjahre. Die Erkrankung unterbricht und verändert diesen Prozess abrupt – oft mit tiefgreifenden Folgen, die weit über die medizinische Behandlung hinausreichen.

Während ältere Patient:innen vielfach bereits auf gefestigte soziale, berufliche und familiäre Strukturen zurückgreifen können, erleben junge Erkrankte häufig einen Verlust von Selbstverständlichkeit und Zukunftssicherheit. Pläne geraten ins Wanken, soziale Beziehungen verändern sich, und nicht selten entsteht das Gefühl, »aus dem eigenen Leben herauszufallen«, während Gleichaltrige ihren Weg scheinbar ungehindert fortsetzen.

Alle Erkrankten sind mit großen Herausforderungen konfrontiert. Junge Menschen haben oft die Besonderheit, dass sie neben der Bewältigung der Therapien und dem Umgang mit existentiellen Ängsten vor der Frage stehen, wie sie eigentlich ihre Zukunft planen wollen. Sie müssen oft Entscheidungen über Ausbildung, Beruf, finanzielle Absicherung oder Partnerschaft treffen. Sich mit Fragen nach Fruchtbarkeit, Sexualität und Familienplanung auseinandersetzen, während es doch gerade erstmal das Wichtigste erscheint, eine Behandlung zu überstehen.

Die psychischen Belastungen sind erheblich. Viele junge Erkrankte erleben Isolation, weil ihr Umfeld nur schwer nachvollziehen kann, was es bedeutet, in jungen Jahren mit Endlichkeit, Kontrollverlust und körperlicher Verletzlichkeit konfrontiert zu werden. Gleichzeitig die Erfahrung auf Station und in der Praxis »aus dem Raster zu fallen«, »zu jung« zu sein, dass manchmal auch die Ärzt:innen überrascht scheinen. Gerade deshalb sind psychosoziale Begleitung, Peer-Angebote und Räume des Austauschs von großer Bedeutung. Sie schaffen die Möglichkeit, Erfahrungen zu teilen, Sprachlosigkeit zu überwinden und neue Perspektiven zu entwickeln. Viele Betroffene entwickeln insbesondere in der Gemeinschaft eine bemerkenswerte Resilienz. Nicht selten entstehen neue Prioritäten, ein geschärftes Bewusstsein für Beziehungen und Lebensqualität sowie ein besonderes Engagement für andere Betroffene und ein besserer Umgang mit Erkrankungen und Therapien.

Die Versorgung junger Krebspatient:innen erfordert deshalb einen spezifischen Blick auf ihre Lebensrealität. Medizinische Exzellenz allein genügt nicht. Notwendig sind altersgerechte Versorgungsstrukturen, interprofessionelle Zusammenarbeit und ein Verständnis dafür, dass junge Menschen nicht nur behandelt, sondern in ihrer gesamten Lebenssituation gesehen werden müssen.

»Die Beratung hier ist wie ein Auffangnetz, das tut so gut. Ich bin so froh, dass es euch gibt.«

Jenny

In der Hamburger Krebsgesellschaft haben wir schon lange ein Angebot für junge Menschen mit Krebserkrankungen. Aus der offenen Gruppe, die seit vielen Jahren bestand, ist seit Herbst 2024 die Gruppe »Jung und krebskrank« als Kursformat entstanden. Neben dem offenen Austausch vermitteln wir Informationen zu Themen wie Fatigue, Kinderwunsch und Fertilitätserhalt, sozialer Unterstützung und Teilhabe. Das Wichtigste ist aber, dass wir einen Raum schaffen, in dem sich junge Menschen über ihre Situation austauschen können, indem sie gemeinsam wütend sein dürfen, lachen und weinen und sich vielleicht das erste Mal nicht erklären müssen. Über die Gruppe hinaus ist eine Selbsthilfegruppe entstanden, in der Betroffene sich gegenseitig unterstützen und auch über die akute Krankheitsphase hinaus austauschen können.

Lena Linhart
Team Psychologische Beratung



Eindrücke aus Beratung und Begleitung

Hier kommen unsere Ratsuchenden zu Wort

»Die Diagnose Krebs, ein 2. Mal sogar. Nichts ist mehr wie vorher, die Welt tickt für mich anders!

In dieser Zeit konnte ich begleitende Beratung durch das Team der Hamburger Krebsgesellschaft wahrnehmen – entlastend und kostbar. Hier durfte ich so kommen, wie ich zu der Zeit war. Aufgewühlt, dünnhäutig, traurig, erschöpft, wütend, verzweifelt, besorgt – alles konnte ich ansprechen und die Beratung half mir, zunächst die Diagnose und Geschehnisse zu akzeptieren und mich mit allen Begleiterscheinungen anzunehmen und wichtig zu nehmen. Im weiteren Verlauf der Beratung konnte ich mit der Unterstützung der Beraterinnen Schritte entwickeln, um mit den Herausforderungen umgehen zu können; ganz konkret, wirklich Schritt für Schritt. Die Hamburger Krebsgesellschaft ist eine wichtige Institution, die mit ihrer kompetenten und hohen Fachlichkeit eine besondere und notwendige Beratung für Menschen in der herausfordernden Zeit eines Lebens mit Krebs anbietet. Ich bin froh und sehr dankbar für die vielfältige und ganzheitliche Beratung, Unterstützung und Begleitung durch das Team der Hamburger Krebsgesellschaft.«

Kirsten

***»Wir möchten uns bei Ihnen ganz herzlich bedanken,** dass Sie für uns nach der schweren Zeit der Krebsdiagnose meiner Frau da waren. Ihre Empathie war unser Anker, der uns über den Diagnoseschock hinweggeholfen hat.«*

»Einfach mal danke!

Ich möchte Ihnen bloß einmal sagen, dass mir die Gespräche mit Ihnen sehr gut tun und ich wahnsinnig dankbar dafür bin, dass Sie für mich da sind. Sie vermitteln mir ehrlich persönliches Interesse, geben mir ein Gefühl von Aufgehobensein, Mitgefühl und Klarheit. Die Gespräche mit Ihnen bewegen mich, verändern mich, wühlen etwas in mir auf und geben mir gleichzeitig das Gefühl, dass Sie mich auffangen in meiner Verlorenheit und dass ich nicht falsch bin mit dem, was ich fühle.
Vielen, vielen Dank.«

Katinka

»Als ich meine Brustkrebsdiagnose erhielt, brach für mich eine Welt zusammen: Es war passiert, wovor ich im Leben am meisten Angst gehabt hatte.

Anfangs war ich vor Schreck wie gelähmt, doch mein Sohn war mir behilflich, Termine bei der Hamburger Krebsgesellschaft in Harburg zu vereinbaren, zur Sozialberatung sowie zur psychologischen Beratung. Beides war für mich auf seine Art sehr hilfreich. Die Sozialberatung bewahrte mich vor dem wirtschaftlichen Ruin (denn, das hat man so gar nicht auf dem Zettel, so eine Krankheit ist auch noch sehr kostspielig). Da ich mich medizinisch in sehr guten Händen fühlte, war für mich das Schlimmste die psychische Belastung, doch der Psychoonkologin gelang es, mich in geduldigen Sitzungen immer wieder zu erden, meine schrille Panik abzuschwächen, Erwartungen zu relativieren und mir meinen Lebensmut zurückzugeben. Mit ihrer Hilfe habe ich das Ganze inzwischen sehr gut überstanden und dabei viel aus unseren Gesprächen gelernt. Ich bedanke mich sehr herzlich bei den beiden Damen der Harburger Beratungsstelle für die tatkräftige und tröstliche Hilfe.«

Ratsuchende, 62 Jahre

»Vielen Dank für die hilfreiche Beratung! Sie waren einfühlsam und hören zu. Ich fühle mich gesehen und ernst genommen!

Ich habe großes Glück gehabt, dass ich zu Ihnen kommen durfte. Ich bin dankbar, dass ich mich bei Bedarf gerne wieder an Sie wenden kann. So fühl ich mich sicherer! Zugewandt, freundlich – lachen war möglich und ich ging gestärkt von dannen! Vielen Dank!!!«

Cirsten

»Ich danke sehr für die ausführliche und empathische Beratung. Ich habe mich sehr wohl und verstanden gefühlt.

Sie haben uns die Fachbegriffe wirklich sehr verständlich erklärt, nun sind wir aufgeklärter und beruhigter. Vor allen Dingen ziehe ich nun die Therapien durch, trotz der Nebenwirkungen (ich habe sehr oft geschwankt, weil ich den Nutzen der Therapien nicht verstanden habe). Ich bin froh, dass wir die ›Hamburger Krebsgesellschaft e.V.‹ entdeckt haben. Es gibt mir ein gutes Gefühl, nicht alleine mit der ganzen Problematik zu sein und Ansprechpartnerinnen zu haben.«

Karin



Selbsthilfe leben, vernetzen, stärken

Gemeinsam mehr bewirken

Selbsthilfe verknüpft fachliche Orientierung mit gelebter Erfahrung. Sie stärkt, beugt Isolation vor und hilft, Krankheit zu bewältigen und Lebensqualität zurückzugewinnen. Für viele bedeutet sie den Schritt vom »allein betroffen sein« hin zu »gemeinsam weitergehen und zusammen stark sein«.

Uns bei KISS Hamburg (Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen) ist die enge Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen ein zentrales Anliegen: Wir vernetzen, unterstützen organisatorisch und fachlich, machen Angebote sichtbar und stellen unsere Räume als verlässlichen Treffpunkt zur Verfügung. Vor allem aber setzen wir uns dauerhaft für die Stärkung der Selbsthilfe ein – weil ihre Stimmen, ihre Erfahrung und ihr Miteinander unverzichtbar für gute Krebsnachsorge sind.

Vom Glück gelingender Zusammenarbeit

Seit vielen Jahren ist meine berufliche Arbeit als Selbsthilfeberaterin eng mit der Hamburger Krebsgesellschaft verknüpft. KISS Hamburg hat schon von je her den Kontakt gepflegt. Meine persönliche Zusammenarbeit ergab sich durch die Suche nach einer kooperierenden Einrichtung für ein Engagement in der Angehörigenarbeit im Jahr 2005. Es war die Hamburger Krebsgesellschaft, die sofort bereit war, sich auf ein gemeinsames Projekt einzulassen: Das Angehörigenseminar wurde geboren, das noch heute – natürlich mit innovativer Weiterentwicklung – zweimal jährlich durchgeführt wird.

Seit dieser Zeit haben wir Vieles gemeinsam bewegt, z. B. die Planung und Durchführung von bundesweiten Online-Veranstaltungen, die Unterstützung von bestehenden oder die Gründung von neuen Gruppen, die Wiederbelebung des Arbeitskreises Krebsnachsorge oder die durch die HKG finanzierte Supervision für Verantwortliche aus der Krebsselbsthilfe.

Die Hamburger Krebsgesellschaft drückt ihre Selbsthilfefreundlichkeit und -wertschätzung auf vielen verschiedenen Wegen aus – fachlich, menschlich und monetär. Sie arbeitet regelmäßig mit der Selbsthilfe zusammen, z. B. über gemeinsame Veranstaltungen oder die Vermittlung von Neuerkrankten, die Möglichkeit einer Raumnutzung für Gruppen inklusive einer Begleitung vor Ort, Interesse am Selbsthilfegeschehen in der Stadt sowie ein überzeugtes Eintreten für den Ansatz von Empowerment und Patient:innenautonomie!

Dank unserer engen Zusammenarbeit wurde es möglich, 2019 den zwischenzeitlich eingestellten Arbeitskreis Krebsnachsorge neu zu etablieren. Dieser ermöglicht den im Krebsbereich tätigen Profis und Krebsselbsthilfegruppen eine kontinuierliche Vernetzung. Wir treffen

uns in diesem Gremium dreimal jährlich, Austausch und gemeinsame Weiterentwicklung werden nach wie vor geschätzt. »Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile« heißt es und genau das erleben wir auch hier.

Der für mich wichtigste Aspekt in unserem gemeinsamen Wirken ist die Qualität unserer Zusammenarbeit. Egal wen ich im Haus anspreche und zu welchem Thema: Ich treffe immer auf ein offenes Ohr, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und eine zwischenmenschliche Zuwendung, die ich so nicht häufig erlebe. Um es mit einem Zitat zu sagen: »Ein Team ist nicht eine Gruppe von Menschen, die zusammenarbeiten. Ein Team ist eine Gruppe von Menschen, die einander vertrauen.« (S. Sinek)

Die Zusammenarbeit mit der Hamburger Krebsgesellschaft ist Teamarbeit im besten Sinne und damit ein großes Glück! An dieser Stelle meinen herzlichen Dank für dieses besondere Vertrauen, es hat schon viel Positives entstehen lassen! KISS Hamburg gratuliert Ihnen sehr herzlich zum 75jährigen Jubiläum! Möge der gute Geist, der Sie in Ihrer Arbeit beflügelt, auch weiterhin wirken und dafür sorgen, dass Sie diese herausragende Institution in Hamburg bleiben - getragen von Professionalität, Innovationskraft und menschlichen Werten, die in unserer Gesellschaft mehr denn je gebraucht werden!
HAPPY BIRTHDAY!

Petra Diekneite, KISS Hamburg



Frauenselbsthilfe Krebs
Landesverband Niedersachsen/Bremen/Hamburg e.V.

»Mein erster Kontakt mit der HKG war im Jahr 2018. Als nicht in Hamburg Lebende ist der Kontakt sehr schnell und unkompliziert entstanden. Der Hauptteil meiner Arbeit als Patienten- und Selbsthilfevertreterin liegt in Hamburg im UCC Hamburg. Mein Hauptanliegen ist es, die Situation für Krebsbetroffene und ihre Angehörigen zu verbessern und erträglicher zu machen. Sie in erster Linie als Menschen wahr zu nehmen. Deshalb versuche ich seit vielen Jahren mit Allen tragfähige Netze zu bauen. Patienten auffangen - informieren - begleiten (das Leitbild der Frauenselbsthilfe Krebs, meiner Selbsthilfeheimat) ist dabei mein Maßstab. Dabei ist die Hamburger Krebsgesellschaft eine wichtige und riesige genauso denkende Unterstützung. Mit vielen niedrigschwelligen Angeboten und einem immer offenen Ohr und Herz. Ihr alle leistet tagtäglich und ohne großes Aufsehen eine tolle Arbeit. Es wird einfach geholfen, beraten, getröstet und Mut gemacht.

Danke, dass ich dabei unterstützen durfte und weiterhin darf, gemeinsam mit der Hamburger Krebsgesellschaft aktiv daran mitzuwirken, das Thema Krebs in die Mitte der Gesellschaft zu holen und sichtbar zu machen.

Ich gratuliere von ganzem Herzen zum 75-jährigen Jubiläum.«
Heide Lakemann

SHG Speiseröhrenkrebs Hamburg



»Zum 75-jährigen Bestehen der Hamburger Krebsgesellschaft möchte die SHG Speiseröhrenkrebs Hamburg herzlich gratulieren und unseren Dank für Ihr unermüdliches Engagement für Krebserkrankte und Betroffene ausdrücken. Diese Einrichtung ist mit ihrer professionellen psychosozialen Beratungskompetenz ein unerlässlicher Begleiter für Betroffene und Angehörige/ Freunde in der Krebsnachsorge in der Metropolregion Hamburg. Vielen Dank auch für die Nutzung der Räumlichkeiten für unsere monatlichen Präsenztreffen.
Liebe Grüße«

Otmar Kodalle



SGH Vulva Ca, Hamburg

»75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft – welch großartige Leistung! Herzlichen Glückwunsch!

Wir als erste und bislang bundesweit einzige Selbsthilfegruppe Vulva Ca, bedanken uns bei der Hamburger Krebsgesellschaft für ihre Unterstützung. In gemeinsamen Aktionen konnte schon manches Wissenswerte gemeinsam vermittelt, geschult und informativ an Betroffene adressiert werden und dafür gilt unser Dank. Zusammen mit KISS Hamburg und der Krebsgesellschaft ist es gerade für kleine, sich im Aufbau befindliche Selbsthilfegruppen von enormer Wichtigkeit, hier engagierte und unterstützende Begleitung zu erfahren. Im Namen der Selbsthilfegruppe sage ich DANKE, drücke die Daumen für noch viele gemeinsame Veranstaltungen und wünsche den Unterstützern und Förderern der Hamburger Krebsgesellschaft noch viele erfolgreiche Jahre, um auch das Thema Krebs bei seltenen Erkrankungen mehr in das Bewusstsein der Gesellschaft zu tragen. Die Hamburger Krebsgesellschaft trägt dazu bei, Sprach-, Hilf- und Orientierungslosigkeit bei Diagnosestellung und im weiteren Therapieverlauf in die richtige Richtung zu steuern und schnell eine verlässliche, kompetente und zugewandte Hilfe anzubieten. Für dieses Angebot bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen der Hamburger Krebsgesellschaft auch für die nächsten Jahrzehnte alles erdenklich Gute und Erfolg.«

Dieta Brandt,
im Namen der SGH Vulva Ca. HH

Angehörigen Selbsthilfegruppe
»Krebs ist, wenn die eigene Welt stehen bleibt,
obwohl die Erde sich weiterdreht.
(Zitat meiner Frau Svetlana)



Seit mehr als 15 Jahren trifft sich in den Räumen der HKG die Angehörigen Selbsthilfegruppe: Bei der Hamburger Krebsgesellschaft haben alle einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, dass sich auch unsere Welt wieder weiter dreht. Herzlichen Dank für die empathische, kompetente, schnelle und herzliche Hilfe!«

Jörg Heitmann (aktueller Organisator der SHG für Angehörige)



BRCA Netzwerk e.V.

»Im Sommer 2018 sagte eine Frau aus der Frauenselbsthilfe Krebs zu mir, dass am UKE getanzt wird. Ich hatte damals die Diagnose Brustkrebs erhalten und war zu dem Zeitpunkt in der Chemotherapie. Dass am UKE getanzt werden sollte, konnte ich mir nun gar nicht vorstellen. Sie meinte die Hamburger Krebsgesellschaft am Butenfeld. Hier nahm sie an einem Tanzworkshop teil. Neugierig ging ich auf einem Donnerstag zu dem Info-Café, welches bis heute immer noch an jedem ersten Donnerstag im Monat kostenfrei von 17-19 Uhr stattfindet. Was für mich folgte, waren die Teilnahmen an fast allen Angeboten der Hamburger Krebsgesellschaft: Kosmektikkurs, Gesunde Ernährung, Jetzt aktiv!, Kunst- und Clownworkshop, Tischlern. Beim Tischlern lernte ich damals auch meine jetzige Kollegin Simone vom BRCA Netzwerk e.V. kennen, dieser Kontakt führte mich von der damals Ratsuchenden zur jetzigen Ratgebenden des BRCA Netzwerks e.V.
Auch der Drachenbootkurs der Hamburger Krebsgesellschaft hatte für mich den Effekt, dass ich mittlerweile zu Hamburgs erster Pink Paddler Gruppe, den Hamburg PinX gehöre.
Der Austausch vor Ort mit Betroffenen in den schönen, ruhigen Räumlichkeiten, die einen geschützten Rahmen für alle Betroffenen und Ratsuchenden bieten, sowie die psychoszoziale Beratung der Hamburger Krebsgesellschaft sind aus Eppendorf und aus Harburg nicht mehr wegzudenken. Die regelmäßigen Vorträge in Zusammenarbeit mit dem UKE sind für viele sowohl Aufklärung und Wegweiser.
Noch heute fühle ich mich der Hamburger Krebsgesellschaft sehr verbunden und empfehle Ratsuchende regelmäßig an diese.

Vielen Dank, Hamburger Krebsgesellschaft, dass es Euch gibt!

Vielen Dank für Eure Unterstützung, vielen Dank für Eure Empathie! Herzlichen Glückwunsch zu 75 Jahren Hamburger Krebsgesellschaft.«

Hayriye Oguz; Vorstand, Bundesweite Migrationsbeauftragte/
Gesprächskreis Hamburg/Gesprächskreis Horner Freiheit

Informieren, Sensibilisieren,
Vorbeugen

Prävention

Prävention, die Menschen erreicht

Gesundheitsförderung setzt dort an,
wo Menschen leben, lernen und arbeiten

Von den Anfängen zur festen Größe in Hamburg

Die Vorbeugung und Früherkennung von Krebserkrankungen nimmt von Beginn an einen bedeutenden Platz in der Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft ein. Über die vergangenen Jahrzehnte hinweg wurde dieser Bereich kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Heute sind die vielfältigen Präventionsprojekte und -aktionen der Hamburger Krebsgesellschaft aus dem Gesundheitswesen der Hansestadt nicht mehr wegzudenken und fest in den Lebenswelten der Hamburger:innen verankert.

Vom Kindergarten bis zur Schule

Ein herausragendes Beispiel hierfür ist das Projekt »SunPass – Gesunder Sonnenspaß für Kinder«, das seit 2012 erfolgreich in Hamburger Kindertagesstätten umgesetzt wird. Durch die kontinuierliche Weiterentwicklung des Programms konnten bereits mehr als 15.000 Kinder sowie deren Familien für die Bedeutung eines verantwortungsvollen Umgangs mit UV-Strahlung und die Prävention von Hautkrebs sensibilisiert werden.

Inzwischen wurden die Aktivitäten auf Grund- und weiterführende Schulen ausgeweitet. Mit den Programmen »Safe Sun« und »Simply U« – letzteres in Kooperation mit der Krebsgesellschaft Nordrhein-Westfalen e.V. – stehen heute Angebote zur Verfügung, die Hautkrebsprävention entlang der gesamten Bildungskette ermöglichen.

Gemeinsam für mehr Gesundheitsbewusstsein

Der Erfolg dieser Initiativen beruht maßgeblich auf verlässlichen Partnerschaften. Unser besonderer Dank gilt der IKK classic, der BARMER sowie den Fachärztinnen und Fachärzten der Haut- und Tumorklinik am UKE, die unsere Arbeit seit vielen Jahren engagiert unterstützen. Die enge Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen in Hamburg sowie der kontinuierliche Austausch innerhalb der 16 Landeskrebsgesellschaften schaffen wertvolle Synergien und bilden die Grundlage für eine nachhaltige Weiterentwicklung der Krebsprävention.

Prävention dort, wo Menschen leben und arbeiten

Neben den etablierten Projekten in Bildungseinrichtungen hat sich die Krebsprävention in Betrieben und Unternehmen zu einem weiteren wichtigen Schwerpunkt entwickelt. Gemeinsam mit Ärzt:innen unterschiedlicher Fachrichtungen informieren wir über Möglichkeiten der Krebsfrüherkennung und begleiten betriebliche Gesundheitstage mit fachlicher Expertise.

Die Arbeit des Bereichs Prävention stützt sich dabei auf ein breit gefächertes Netzwerk. Dieses ermöglicht zahlreiche krebspräventive Aktivitäten in Elternschulen, Fachschulen für Sozialpädagogik, Bezirken, Sportvereinen und vielen weiteren Einrichtungen.



Gesundheitschancen für alle

Ein besonderer Fokus wird künftig darauf liegen, die Wahrnehmung und Akzeptanz von Krebsprävention und Krebsfrüherkennung in migrantischen Communities weiter zu stärken. Ziel ist es, Menschen unabhängig von Herkunft, Sprache oder kulturellem Hintergrund niedrigschwellige und verständliche Informationen zu gesundheitsförderlichem Verhalten sowie zu den bestehenden Früherkennungsangeboten bereitzustellen.

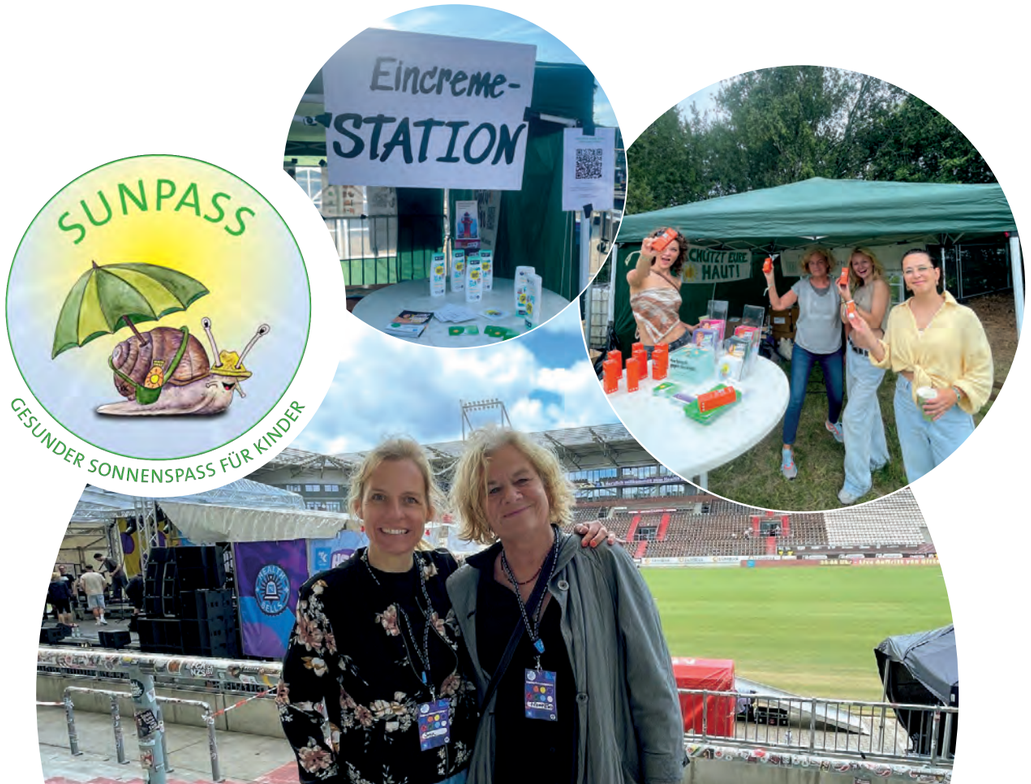
Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet die Zusammenarbeit mit dem MiMi-Programm (»Mit Migranten für Migranten«), das auf kultursensible Gesundheitskommunikation und die Vermittlung von Gesundheitswissen durch geschulte Multiplikator:innen setzt. Durch diese Kooperation sollen bestehende Informationsangebote erweitert, neue Zielgruppen erreicht und gesundheitliche Chancengleichheit nachhaltig gefördert werden.

Gemeinsam weiterdenken

Das Motto der Landeskrebsgesellschaften – *»Ein Netz, das trägt«* – beschreibt die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft in besonderer Weise. Es steht für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit zahlreichen Partner:innen für das gemeinsame Ziel, Menschen für einen gesundheitsbewussten Lebensstil zu sensibilisieren und Krebserkrankungen vorzubeugen.

Mit ihrem vielfältigen Netzwerk und ihrer langjährigen Erfahrung hat die Hamburger Krebsgesellschaft wichtige Voraussetzungen geschaffen, auch künftig wirksame und innovative Impulse für die Krebsprävention in Hamburg zu setzen. Unser Ziel bleibt dabei, Menschen zu erreichen, Wissen verständlich zu vermitteln und sie zu einem gesundheitsbewussten Leben zu ermutigen – denn gute Prävention beginnt dort, wo Menschen erreicht und begeistert werden.

Svenja Sontag
Leitung Prävention & Projekte



Impulse setzen, Brücken schlagen, Fortschritt gestalten

Forschungs-förderung



Fragen stellen, neue Wege gehen

Wie die Hamburger Krebsgesellschaft den medizinischen Fortschritt in der Krebsforschung fördert

Als unsere Vorgängerorganisation, der »Hamburger Landesverband für Krebsbekämpfung und Krebsforschung e.V.«, am 21. Juli 1951 gegründet wurde, formulierten die Gründungsväter Ziele, die bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben: die Förderung der Krebsforschung, die Aufklärung der Bevölkerung, die Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen sowie die Mitgestaltung einer bestmöglichen Versorgung.

Seit 75 Jahren setzen wir uns dafür ein, dass Wissen, Forschung und menschliche Zuwendung Hand in Hand gehen. Das Leitmotiv »Durch Wissen zum Leben« prägt unser Handeln bis heute. Die Förderung der Krebsforschung gehört seit jeher zu unseren zentralen Aufgaben.

Jährlich investieren wir mehr als 500.000 Euro in wissenschaftliche Projekte, die beiden Stiftungsprofessuren und die Nachwuchsförderung. Denn jeder medizinische Fortschritt beginnt mit einer Idee, einer Fragestellung und der Bereitschaft, neue Wege zu gehen.



Adolf-Friedrich Holstein: Mein Bild der Spermatogenese, 1994

Auf's Gleis gesetzt und die Weiche gestellt …

Von Lugolscher Lösung und Hodengewebe im Fahrradkorb

Wer bin ich? Dr. med. Heidrun Lauke-Wettwer: geförderte Wissenschaftlerin, Nachbarin auf dem Geländes des UKE und Mitglied der Hamburger Krebsgesellschaft (HKG) aus persönlicher Überzeugung seit mehreren Jahrzehnten.

Ich begleite die Arbeit der HKG seit vielen Jahren, aber wie so häufig, brauchte es eine Art Initialzündung, ohne die ich möglicherweise nie zur Krebsgesellschaft gefunden hätte. Meine Arbeit wurde gesehen und für förderungswürdig befunden – welch großes Glücksgefühl!

Wie wir aus der Forschung wissen, hält die Erinnerung einer detaillierten Faktenprüfung nicht immer stand. Meine Erzählung ist gefärbt von sachlicher Berichterstattung und vermischt mit persönlichem Erleben. Ich bitte mir das nachzusehen. Als ich 1985 im Anatomischen Institut anfing, war dort das Thema Spermatogenese des Mannes durch meinen Chef, Professor Frieder Holstein, gesetzt. Im Institut gab es Labore für Semidünnschnitt, Paraffin und Elektronenmikroskopie und selbstverständlich entsprechend hochwertige Mikroskope.

An menschlichem Gewebe zu arbeiten ist eine besondere Herausforderung und schränkt die Möglichkeiten zur wissenschaftlichen Untersuchung erheblich ein. Ich wollte versuchen, menschliche Hodenkanälchen in Kulturschalen zu züchten. Wegen der Insuffizienz der Möglichkeiten vor Ort, fuhr ich monatelang mit dem Fahrrad, gut verpacktes Hodengewebe im Fahrradkorb verstaut, in ein befreundetes Labor, wo ich dankenswerterweise eine geeignete Labor-Werkbank für diese Zwecke benutzen durfte.

Als die HKG mir auf meinen Antrag hin ermöglichte eine sog. Bench zu kaufen, zogen die modernen Zeiten auch im Anatomischen Institut ein und unsere Idee, tumorzelltragende Hodenkanälchen zu kultivieren, nahm realistische Formen an. Heute kann man sich gar nicht mehr vorstellen, dass das ein meldewürdiges Ereignis war. Für mich war es die Wende. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich noch mit dem Gedanken gespielt, doch klinisch tätig zu werden und das Institut zu verlassen, aber nun war die Weiche in Richtung Forschung gestellt.

Begeisterung bei jedem kleinen Erfolg bestimmte das Klima in den Räumen – eine faszinierende Zeit! Denn als mir eine in der Rechtsmedizin erfahrene MTA den heißen Tipp gab, die nativen Hodenkanälchen doch einfach mit Lugolscher Lösung zu beträufeln, um eventuell darin befindliche Tumorzellen vor der aufwendigen Kultivierungs-Prozedur durch Umsatz von Glykogen herauszufiltern, nahm der Zug Fahrt auf. Bis heute arbeite ich im 41. Jahr einige Stunden im Anatomischen Institut und darf meine Erfahrungen in Lehre und Forschung mit großer Freude an die junge Generation weitergeben.

So trennen uns nach wie vor nur wenige hundert Meter Luftlinie und meine Mitgliedschaft bei der HKG ist lebenslänglich. Sie gestalten weiterhin unsere Zukunft, indem Sie in Prävention, Förderung der Krebsforschung und psychosoziale Beratung investieren. Vielen Dank!

Dr. med. Heidrun Lauke-Wettwer



»Bis heute arbeite ich im 41. Jahr einige Stunden im Anatomischen Institut und darf meine Erfahrungen in Lehre und Forschung mit großer Freude an die junge Generation weitergeben.«

Von der Faszination der Tumorbiologie

Mein Forschungsstipendium am Dana-Farber Cancer Institute, Boston, USA

Siddhartha Mukherjee, ein renommierter Onkologe, bezeichnete Krebs einst als den »König aller Krankheiten«. Betrachtet man die Fähigkeiten von Krebszellen und ihrer Mikroumgebung, wird schnell deutlich, dass Krebs ein äußerst komplexes biologisches Naturphänomen ist. Gleichzeitig schreitet das Verständnis von Krebsbiologie, Krankheitsentstehung und Diagnostik in einem Tempo voran, das in den Lehrplänen medizinischer Fakultäten kaum vollständig abgebildet werden kann.

Während meines Medizinstudiums durfte ich mit inspirierenden Onkolog:innen und Hämatolog:innen an unterschiedlichen Institutionen zusammenarbeiten. Die frühe Auseinandersetzung mit Krebsbiologie im Rahmen wissenschaftlicher Forschung hat mir schnell vor Augen geführt, wie komplex und zugleich faszinierend Tumorbiologie ist. Für mich ist es ein großes Privileg, die Möglichkeit zu haben, den eigenen Interessen und der eigenen Neugier folgen zu dürfen.

Die Förderung durch die Hamburger Krebsgesellschaft stellte daher einen der wichtigsten Meilensteine meiner bisherigen Laufbahn als Studentin dar. Sie bedeutet für mich nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern ebenso Vertrauen und Bestätigung für den eingeschlagenen Weg. Nachdem ich mir durch eigene Initiative die Position am Dana-Farber Cancer Institute in der Arbeitsgruppe einer führenden Expertin auf dem Gebiet der Krebsforschung erarbeitet hatte, ermöglichte mir die Förderung durch die HKG gemeinsam mit einem Stipendium der Torsten Haferlach Leukämiediagnostik Stiftung, mich mit der notwendigen Unabhängigkeit und Konzentration voll und ganz der Forschung zu widmen.

Seit meiner ersten Begegnung mit der Krebsbiologie war es ein langjähriges Ziel von mir, am Dana-Farber Cancer Institute wissenschaftlich tätig zu werden und mein Verständnis der Krebsbiologie weiter zu vertiefen. Als eines der weltweit führenden Zentren der Krebsforschung vereint es hoch engagierte und talentierte Wissenschaftler:innen aus unterschiedlichsten Ländern, die durch ein gemeinsames Ziel verbunden sind: Krebs besser zu verstehen und langfristig die Versorgung von Patient:innen zu verbessern. Teil dieses Umfeldes zu sein und täglich mit so engagierten und inspirierenden Wissenschaftler:innen zusammenzuarbeiten, geht weit über meine Erwartungen hinaus.

Ich bin der Hamburger Krebsgesellschaft zutiefst dankbar für ihre Unterstützung, die maßgeblich dazu beigetragen hat, diesen Weg Wirklichkeit werden zu lassen, und dafür, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die junge Wissenschaftler:innen auf besondere Weise unterstützt und ermutigt.

Nigar Mammadova
Forschungsstipendiatin 11/2025–10/2026



Zwei Stiftungsprofessuren, ein Ziel

Forschung soll dort ankommen, wo sie Menschen konkret hilft

Die Hamburger Krebsgesellschaft setzt seit Jahrzehnten gezielt Impulse für Forschung und Versorgung. Ein besonderes Beispiel sind die Stiftungsprofessuren, mit denen sie gemeinsam mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) wichtige Zukunftsthemen der Onkologie voranbringt.

Bereits 2017 stiftete die Hamburger Krebsgesellschaft eine Professur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung am UKE. Prof. Dr. Karin Oechsle übernahm die Professur und rückte damit die Situation von Angehörigen schwerstkranker Menschen stärker in den Fokus der Forschung. Die mit einer Million Euro über fünf Jahre finanzierte Professur verband wissenschaftliche Erkenntnisse mit konkreten Unterstützungsangeboten für Angehörige.

An diese Tradition knüpft die 2026 eingerichtete Stiftungsprofessur für Cancer Survivorship und Supportive Onkologie an. Die Arbeitsgruppe um Prof. Dr. Marianne Sinn erforscht, wie Menschen auch nach Abschluss ihrer Krebs therapie langfristig gut leben können. Denn mit rund fünf Millionen Menschen, die in Deutschland mit oder nach einer Krebserkrankung leben, gewinnen Spät- und Langzeitfolgen zunehmend an Bedeutung. Die Hamburger Krebsgesellschaft fördert die Professur über fünf Jahre mit insgesamt 1,125 Millionen Euro.

Möglich wird dieses Engagement durch Menschen, die die Arbeit der Hamburger Krebsgesellschaft und damit die Versorgung und Zukunft krebskranker Menschen über ihr eigenes Leben hinaus unterstützen. Sowohl die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin als auch die aktuelle Professur für Cancer Survivorship konnten nur dank großzügiger testamentarischer Zuwendungen verwirklicht werden. Diese Vermächtnisse wirken über Generationen hinweg und schaffen nachhaltige Perspektiven für Forschung und Versorgung. Denn unser finanzielles Engagement für Wissenschaft und Forschung folgt einem klaren Ziel: Erkenntnisse sollen dort ankommen, wo sie Menschen konkret helfen.



Gefühle zulassen, Grenzen setzen, Angebote nutzen

Die Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung – von Prof. Dr. med. Karin Oechsle

Die W3-Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung innerhalb der Klinik für Onkologie, Hämatologie und KMT am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) wurde maßgeblich von der Hamburger Krebsgesellschaft initiiert und finanziert. Die 5-jährige Laufzeit dauerte von 2017 – 2022. Berufen wurde Frau Prof. Dr. Karin Oechsle, die den Fachbereich Palliativmedizin innerhalb dieser Klinik am UKE schrittweise aufgebaut hatte.

Mit Beginn der Stiftungsprofessur wurde sofort eine gemeinsame Beratung für Angehörige von Menschen mit fortgeschrittener Krebserkrankung etabliert, die bis heute besteht. Seit 2017 findet jährlich ein gemeinsames Palliativmedizinisches Symposium von Hamburger Krebsgesellschaft und dem Universitären Cancer Center Hamburg statt. Zusätzlich wird zweimal jährlich ein Palliativmedizinisches Forum für Patient:innen und Angehörige angeboten, das über verschiedene Themen auf der Schnittstelle von Onkologie und Palliativmedizin informiert.

Im Rahmen der Stiftungsprofessur erfolgte eine systematische wissenschaftliche Untersuchung

der Bedarfe von Angehörigen in verschiedenen Versorgungsformen und zu verschiedenen Zeitpunkten im Erkrankungsverlauf bis in die Trauerphase. Zudem wurde ein inzwischen national etabliertes Kurz-Messinstrument entwickelt, mit dem die Bedarfe der Angehörigen im palliativmedizinischen Versorgungsalltag regelmäßig erfasst werden können (CAREPAL-8-Fragebogen). Aufbauend auf den aktuellen Forschungsergebnissen und Expert:innenerfahrungen wurden zur Unterstützung der Angehörigen eine Informationsbroschüre mit dem Titel »Seite an Seite – ein Wegbegleiter für Angehörige« und ein mehrmoduliges Schulungsprogramm für Angehörige entwickelt und wissenschaftlich hinsichtlich ihrer Wirksamkeit untersucht.

Erfreulicherweise wurde die Stiftungsprofessur im Jahr 2022 durch die Medizinische Fakultät Hamburg in eine Universitätsprofessur für Palliativmedizin am UKE verstetigt. Damit endete die Zusammenarbeit mit der Hamburger Krebsgesellschaft nicht, sondern neben der Fortführung der Angehörigen-Beratung und der gemeinsamen Veranstaltungen finanziert die Hamburger Krebsgesellschaft derzeit ein Forschungsprojekt der Universitätsprofessur für Palliativmedizin am UKE, das nun die Bedarfe von Angehörigen von Menschen mit nicht heilbarer Krebserkrankung ab Beginn der Erstdiagnose der Erkrankung, über den gesamten onkologischen Krankheitsverlauf bis in die Trauerphase der Angehörigen ermittelt.

Diese gemeinsamen Aktivitäten haben dazu geführt, dass die Begleitung der Angehörigen von Menschen mit nicht heilbarer Krebserkrankung sich nicht nur in Hamburg deutlich verbessert hat, dass die Mitbetreuung von Angehörigen Bestandteil von Behandlungsleitlinien in Palliativmedizin und Onkologie geworden ist und dass das Thema der bisher zu häufig unerfüllten Bedarfe der Angehörigen nochmal besser in den Blick der internationalen Forschung gerückt ist.



»Die Angehörigen sind eine wichtige Säule in der Versorgung onkologischer Patient:innen. Es wird aber noch viel zu wenig dafür getan, dass sie für diese Aufgabe gerüstet und dabei gestärkt werden. Durch die maßgebliche Finanzierung der Stiftungsprofessur für Palliativmedizin mit Schwerpunkt Angehörigenforschung hat die Hamburger Krebsgesellschaft die Basis dafür geschaffen, dass sich dies – auch im Sinne unserer Patient:innen - verbessern kann.«

Prof. Dr. med. Karin Oechsle



Hamburger Krebsgesellschaft setzt Impulse für Cancer Survivorship

Die Stiftungsprofessur »Cancer Survivorship und Supportive Onkologie« – von Prof. Dr. med. Marianne Sinn

In Deutschland leben heute rund fünf Millionen Menschen, die eine Krebserkrankung hinter sich haben und als sogenannte »Cancer Survivor« gelten. Dass diese Zahl so hoch ist, liegt vor allem an den enormen Fortschritten in der Medizin: Durch moderne, multimodale Therapiekonzepte – also die geschickte Kombination aus Operation, Chemo-, Strahlen- oder Immuntherapie – haben sich die Prognosen und Überlebenschancen deutlich verbessert.

Doch dieser Erfolg hat oft eine Kehrseite, denn die intensiven Behandlungen erhöhen gleichzeitig das Risiko für therapieassoziierte Spät- und Langzeitfolgen. Genau aus diesem Grund hat das Thema »Cancer Survivorship« in den letzten Jahren massiv an Bedeutung gewonnen. Es reicht heute nicht mehr aus, Patient:innen nach der Therapie einfach nur regelmäßig zu untersuchen. Eine zeitgemäße Versorgung und Forschung muss das Thema ganzheitlich angehen. Konkret bedeutet das, dass eine ganze Reihe komplexer Aufgaben Hand in Hand gehen müssen: Neben dem Management von Spät- und Langzeitfolgen geht es dabei weiterhin um die präzise Abklärung potenzieller Rückfälle und Zweittumoren sowie das Erkennen erblicher Tumorrisiken. Da die seelischen und sozialen Folgen einer Krebserkrankung jedoch oft schwer wiegen, gehört eine verlässliche psychosoziale Unterstützung ebenso dazu wie die Hilfe bei der Rückkehr in den Arbeits- und Lebensalltag. Darüber hinaus brauchen Betroffene häufig aktive Begleitung

dabei, einen gesundheitsfördernden Lebensstil zu etablieren – sei es durch gezielte Bewegung, die richtige Ernährung oder klassische Vorsorgeangebote. Außerdem ist es ein wichtiges Ziel, die Gesundheitskompetenz der Betroffenen so zu stärken, dass sie zu Expert:innen für ihre eigene Gesundheit werden und selbstbestimmt sowie sicher mit der neuen Lebenssituation umgehen können. Hierbei leistet die Hamburger Krebsgesellschaft seit vielen Jahren einen wichtigen und innovativen Beitrag mit einem umfassenden Unterstützungs-, Beratungs- und Informationsangebot wie z.B. dem monatlichen Info-Café und ihrem Beitrag bei der Cancer Survivors Week im Juni.

Seit Anfang 2026 fördert die HKG die Stiftungsprofessur »Cancer Survivorship und Supportive Onkologie« am UKE über einen Zeitraum von fünf Jahren mit insgesamt 1,125 Millionen Euro maßgeblich. Auf diese Professur wurde ich zum 1. Januar 2026 berufen. Ziel ist es, das Themenfeld Cancer Survivorship nachhaltig weiterzuentwickeln, die Versorgung von Patient:innen weiter zu verbessern und durch eine enge Verzahnung von Versorgungsforschung und klinischer Onkologie neue Impulse für eine zukunftsorientierte Krebsversorgung zu setzen.



Von links: Prof. Dr. Carsten Bokemeyer (UKE & HKG), Prof. Dr. Marianne Sinn (UKE), Franziska Holz (HKG)

»Ich bedanke mich für die bisherige hervorragende Zusammenarbeit und gratuliere herzlich zum Jubiläum! Ich freue mich auf unser gemeinsames Wirken und bin mir sicher, dass wir zusammen die Versorgung von Menschen nach einer Krebserkrankung in den nächsten Jahren substantiell verbessern können.«

Prof. Dr. med. Marianne Sinn

Perspektiven zeigen,
Wege finden

Kurse und Veranstaltungen

Kraft, Orientierung und Lebensqualität in der Krebsnachsorge

Unser Kurs- und Veranstaltungsprogramm

Krankheitsbewältigung endet nicht mit der Akutbehandlung. Viele Betroffene stehen danach vor neuen körperlichen und seelischen Herausforderungen. Genau hier setzt unser Kurs- und Veranstaltungsprogramm an: Kreative, bewegungs- und entspannungsorientierte Angebote – von Kunst- und Tanztherapie über Yoga, Qigong und Achtsamkeit bis hin zu Schreib- und Austauschformaten – unterstützen nachweislich die Krankheitsbewältigung, fördern die Tertiärprävention und stärken die Lebensqualität. Was einst mit wenigen Kursen begann, ist heute zu einem ganzjährigen, vielfältigen Programm herangewachsen – fast wie eine kleine Volkshochschule speziell für die Krebsnachsorge.

Wirkung für die Teilnehmenden

Unsere Kurse geben vielen Betroffenen Halt im Alltag, sie stiften Struktur, schaffen Zuversicht und vermitteln das Gefühl, die eigene Situation aktiv mitgestalten zu können. Bewegung stärkt dabei Körper und Seele und verbessert Ausdauer, Schlaf und Stimmung, während kreative Angebote Zugänge zu Gefühlen öffnen und Resilienz fördern. Zugleich leisten Achtsamkeit, Stressreduktion, moderate Bewegung und soziale Einbindung einen wichtigen Beitrag zur Tertiärprävention, unterstützen langfristig die Gesundheit und können Rückfällen vorbeugen. Nicht zuletzt entstehen Gemeinschaft und Austausch: Viele Teilnehmende bleiben uns über Jahre verbunden. Das Programm wird jedes Halbjahr sehnsüchtig erwartet und ist oft rasch ausgebucht.

Info-Café – unser offener Treff

An jedem ersten Donnerstag im Monat laden wir zum Info-Café ein. In herzlicher, ungezwungener Atmosphäre – bei Kaffee und Bio-Kuchen – lernen Interessierte die Angebote der Hamburger Krebsgesellschaft kennen, können Fragen stellen und sich mit anderen Betroffenen austauschen. Für viele ist das Info-Café das Tor zu passenden Angeboten, zu einem tragenden Netzwerk und lang andauernden Kontakten.

Kursplanung und -umsetzung

Zweimal im Jahr starten wir mit viel Enthusiasmus in die Planung des kommenden Halbjahres. Wir kuratieren das Programm, führen Bewährtes fort und nehmen neue Formate auf, immer orientiert an den Bedürfnissen der Betroffenen und an aktuellen, evidenzbasierten Ansätzen. In enger, wertschätzender Abstimmung mit unseren Kursleitungen koordinieren wir Termine, Räume und Kursreihen so, dass alles übersichtlich, verlässlich und gut erreichbar ist. Zugleich sichern wir die Qualität unserer Angebote: Inhalte werden abgestimmt, Informationen sorgfältig geprüft, Kursleitungen gebrieft und die Anmeldungen vorbereitet. Diese engagierte und gute Planung im Hintergrund sorgt dafür, dass alles reibungslos läuft, unsere Angebote gefunden, gern gebucht und zuverlässig umgesetzt werden.

Unser buntes Jahresprogramm lebt von sehr engagierten und fachlich hochqualifizierten Kursleitungen und von unseren großartigen Ehrenamtlichen, die seit Jahrzehnten mit Herz und Kompetenz zum Gelingen beitragen.



Dass die Teilnahme seit Jahren kostenfrei möglich ist, verdanken wir insbesondere unseren Spender:innen – herzlichen Dank für diese wertvolle Unterstützung. Aber auch viele Teilnehmende zeigen ihre Dankbarkeit für das tolle Angebot und geben, was sie geben können – als freiwilligen Beitrag und wertschätzendes Zeichen ihrer Verbundenheit.

Dankbarkeit und Ausblick

Für einen kleinen Verein mit großen Aufgaben ist dieses Veranstaltungsprogramm ein Herzensprojekt – getragen von Professionalität, Ehrenamt und der Unterstützung vieler Förder:innen. So wird aus guter Organisation ganz konkret mehr Lebensqualität, mehr Selbstwirksamkeit und mehr gemeinsam geschaffene Zuversicht. w

Ich freue mich sehr, dass wir krebserkrankten Menschen ein so vielfältiges und zugleich kostenfreies Programm anbieten können. Die vielen Rückmeldungen zeigen, unsere Kurse schenken Kraft, fördern die Krankheitsbewältigung, geben Orientierung und schaffen wertvolle Momente des Durchatmens.

Sarah Lelek
Kurs- und Veranstaltungsmanagement



»Nach dem Krebstod meines Mannes war es unser beider Wunsch eine Stiftung zu gründen, *die Krebsstiftung Uschi + Hartmut Wimmer. Daneben engagiere ich mich ehrenamtlich im Info-Café der Hamburger Krebsgesellschaft. Es bereitet mir viel Freude zu sehen, wie wohl sich unsere immer zahlreicher werdenden Besucher bei uns im Info-Café fühlen. Hier können die Besucher für ein paar Stunden Ablenkung von ihren Sorgen finden und Kontakte knüpfen. Das Zuhören ist so wichtig, einfach nur Zeit für die Besucher haben, dies wird sehr dankbar angenommen. Ich freue mich immer, wenn alle einen gelungenen Nachmittag bei uns verbringen können und etwas positives an Gedanken mitnehmen.«*

Uschi Wimmer, unsere gute Seele vom Info-Café

»Das Info-Café mit der Vernissage *(Ausstellung der künstlerischen Ergebnisse aus den Kursen, die Redaktion) heute war einfach nur toll!!! Ich bin so dankbar für solch wertvolle Angebote und schöne Begegnungsstätten«*

»Meinen herzlichen Dank *für den interessanten und hilfreichen Vortrag am Donnerstag im Info-Café und die freundliche warme Atmosphäre bei Ihnen. Herzlichen Gruß!«*



Unsere Kurse

Einblicke, Dank und gute Wünsche



»Jetzt aktiv!«

»Ich bin seit vielen Jahrzehnten dabei und die Arbeit im ›Jetzt aktiv!‹-Kurs der Hamburger Krebsgesellschaft zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Unterstützung und Orientierung in der Krebsnachsorge sind. Bewegung, bewusste Ernährung, Entspannung und Achtsamkeit helfen den Teilnehmenden, wieder Vertrauen in den eigenen Körper zu gewinnen und neue Kraft für den Alltag zu schöpfen. Besonders wertvoll ist dabei die Kombination aus Wissen, praktischen Übungen und dem gemeinsamen Austausch. Für uns macht genau dieses Miteinander die besondere Verbundenheit mit der Hamburger Krebsgesellschaft aus, Menschen auf ihrem Weg zu mehr Lebensqualität zu begleiten und ihnen Mut und Zuversicht zu vermitteln.«

Stefanie Bernecker
Diplom-Oecotrophologin



»Krebs und Arbeit«

»Es ist so gut und wichtig, dass es euch gibt – die Hamburger Krebsgesellschaft! Hier ist ein Raum zum Klarkommen mit dem, was die Diagnose Krebs und die darauffolgende Behandlung oft geradezu überfallartig in ein an sich geordnetes Leben wirft. Was das Thema Arbeit anbetrifft, heißt das: Klarkommen mit verunsicherten Kolleg:innen und Vorgesetzten, mit Erwartungen, die an einen herangetragen werden oder die man selbst an sich stellt, klarkommen mit der eigenen Erschöpfung, die so schwer zu vermitteln ist, klarkommen mit formalen Prozessen wie dem Betrieblichen Eingliederungsmanagement, mit der Angst vor einer Kündigung. In der offenen Gruppe ›Krebs und Arbeit‹ finden diese Themen ihren Raum. Mit den Impulsen aus der Gruppe gewinnen die Teilnehmer:innen Sicherheit und Selbstbewusstsein zurück und erhalten Denkanstöße für die ganz persönliche Frage: ›Mache ich weiter so oder doch ganz anders?‹«

Sabine Behn
Systemischer Coach

»Yoga«



»Die Arbeit mit Menschen in der Hamburger Krebs-gesellschaft berührt mich immer wieder tief. Inmitten einer oft existenziell herausfordernden Lebensphase erleben Betroffene hier einen Raum voller Menschlichkeit, Kompetenz, Zugewandtheit und Hoffnung.
Ich bin dankbar, mit meiner Arbeit als Yoga-Therapeutin einen Beitrag leisten zu dürfen — für mehr Verbindung zum eigenen Körper, für Momente von Ruhe, Kraft und innerem Getragensein. Vielen Dank für die Möglichkeit. «

Eva Pawlas
Yogalehrerin



»Pilates«

»Schön, dass es die Hamburger Krebsgesellschaft gibt und ich sie mit meinem online Pilates unterstützen darf! Mit großer Freude erlebe ich Frauen und Männer, die gemeinsam in Bewegung kommen und sich spüren wollen.«

Birgit Aghamiri
Pilates Trainerin

»GROSSARTIG! Biggi macht das ganz klasse!
Obwohl ich gerade Chemo-Zyklen durchlaufe und es mir nicht immer wirklich gut geht, kann ich sehr profitieren. Biggi überlässt uns die Eigenverantwortung für Tempo und Wiederholungen der Übungen (was ich prima finde) und obwohl ich ›wenig‹ mache, spüre ich doch (positiv) meinen ganzen Körper. Außerdem hat sie immer ›Ersatzübungen‹ parat, wenn ich eine Übung nicht machen kann. Und sie guckt wirklich genau, was wir machen und optimiert so verbal oft die Übung. Sie nennt uns beim Namen und sie lobt – es macht wirklich Spaß mit ihr!«

»Chor«



»Seit inzwischen mehreren Jahren steht montags um 18 Uhr ›Chorprobe HKG‹ in meinem Kalender - und jedes Mal freue ich mich, mit dieser motivierten und sympathischen Gruppe zu proben, Stimmbildung zu machen, schöne Stücke einzuüben. Über die Jahre ist eine sehr vertraute Gemeinschaft entstanden, die Neue offen empfängt und in der sich die Teilnehmer:innen gegenseitig unterstützen. Ich bin immer wieder berührt zu sehen, welch hohen Stellenwert das gemeinsame Singen und die kontinuierlichen Chorproben bei den einzelnen Teilnehmer:innen haben und freue mich, meinen Teil als Chorleiterin dazu beitragen zu dürfen.«

Sarah Böhmer
Musiktherapeutin M.A. (DMtG)



»Yogawalk – Radtour – Yoga-Wohlfühl-Tag«

»Mein halbes Leben lang bin ich dem Yoga verbunden. Gerade in schwierigen Lebensphasen kann Yoga durch sein vielfältiges Wirkungsspektrum sehr hilfreich sein. Es ist mir immer wieder eine große Freude, Menschen auch in schwierigen Lebensphasen mit Yoga begleiten und unterstützen zu können. Der Hamburger Krebsgesellschaft danke ich für ihr Engagement, allen Betroffenen ein so vielfältiges Angebot zu ermöglichen!«

Silke Möbus
Yogalehrerin

»Ich möchte mich für die sehr schöne Radtour auf der Elbinsel mit Silke Möbus bedanken. *Ich habe an o.g. Radtour teilgenommen und war sehr begeistert. Frau Möbus hat die Tour so interessant und abwechslungsreich gestaltet, sodass ich hoffe, dass diese Fahrradtour in ein regelmäßiges Angebot übergeht.«*



»Achtsamkeit«

»Besonders beeindruckt bin ich, welch breites und vielfältiges Angebot die Hamburger Krebsgesellschaft kostenfrei für Ratsuchende bereithält. Ich bin gern bereit und dankbar dafür, regelmäßig mit einem Kurs hierbei mitwirken zu können:
In den jeweils neu zusammenkommenden Gruppen von bis zu zwölf Personen entsteht innerhalb von sieben wöchentlichen Treffen viel Vertrauen, das Raum für persönlichen Austausch und gegenseitige Inspirationen eröffnet. Ich freue mich, den Interessierten mit Übungen zur Achtsamkeit, Meditation und Entspannung, für Körper und Geist, Anregungen auf ihrem Weg anbieten zu können.«

Sigrid Happ
Univ. Doz. Bewegungswissenschaft

»Qigong«



»Es ist mir seit mehr als zwei Jahrzehnten eine große Herzensangelegenheit, mit der Hamburger Krebsgesellschaft zusammenzuarbeiten, deren wohlwollende Förderung mir ermöglicht, Menschen vor allem durch Bewegung und neue Körpererfahrungen auf ihrem Weg mit der Krankheit zu begleiten. Die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten in der Tanztherapie sind für viele Erkrankte ein einzigartiger Zugang, schwierigen Gefühlen Raum zu geben und gleichzeitig Zuversicht zu erleben, während andere in den ruhigen Bewegungen des Qigong emotionalen Ausgleich und neue Kraftquellen finden. Ich bin immer wieder sehr berührt von der großen Lebendigkeit und Freude, die sich über das gemeinsame Bewegen in den Gruppen entfalten, und möchte der Krebsgesellschaft mit ihren Mitarbeiter:innen und Förder:innen hierfür ein ganz großes Dankeschön aussprechen!«

Dr. med. Hanne-Doris Lang, Ärztin für Innere Medizin, Psychotherapie; Psychoonkologin (WPO), Tanztherapeutin, Qigong-Lehrerin



»Tanztherapie«

»Es ist mir eine Herzensangelegenheit mit meinem Angebot der Tanztherapie einen sicheren Raum zu schaffen, in dem erkrankte Menschen wieder in Kontakt mit sich und anderen kommen können. Diesen Menschen zu begegnen ist eine große Bereicherung und auch ein Geschenk für mich.
Ich bin sehr dankbar, dass die Hamburger Krebsgesellschaft mir diese Möglichkeit bietet. Danke, dass ich ein kleiner Teil dieses wunderbaren Teams sein darf.«

Christiane Linsner
Tanztherapeutin

»Herzlichen Dank, dass ich gestern am Tanzworkshop bei Christiane Linsner teilnehmen konnte.
Es war ein sehr schöner Nachmittag mit viel Bewegung. Also so viel, wie jede und ›ein‹ jeder zulassen wollte. Schöne Ideen dabei – Tanzen mit Tüchern fand ich persönlich sehr schön. Besonders war die Musik. Sehr viel Französisches. Für mich Unbekanntes. Passte aber toll zu den ›Vorgaben‹ von Christiane zu den Bewegungsabläufen.«



»Was kann ich vom Clown klau'n?«

Ein Workshop über Neugier, Mut und rote Nasen

Seit 2017 biete ich bei der Hamburger Krebsgesellschaft diesen Workshop an – und jedes Mal aufs Neue erlebe ich, wie viel Kraft, Phantasie und Freude in den Menschen steckt, die ihn besuchen.

Der Clown ist eine der ältesten Figuren der Menschheitsgeschichte: neugierig, mutig, offen, ganz im Moment. Er fällt hin und steht wieder auf. Er sagt Ja. Er macht sich nichts vor. Und genau diese Eigenschaften lassen sich – zumindest für einen Nachmittag – klauen.

Im Workshop laden wir den Alltag gedanklich in einen imaginären Sack und verstauen ihn beiseite. Wir wärmen Körper und Stimme auf, spielen, lachen, begegnen uns selbst und anderen neu. Ein Höhepunkt ist ein stiller, fast zärtlicher Moment: das erste Aufsetzen der roten Nase. Wer das einmal mit einem tiefen Atemzug getan hat, weiß: Irgendetwas verändert sich. Eine Leichtigkeit kommt, die man nicht erzwingen kann – sie entsteht einfach.

Gerade im Kontext einer Krebserkrankung, in dem so vieles schwer wiegt, erlebe ich wieder und wieder, wie befreiend es sein kann, für einen Moment aus der Rolle der:des Patient:in heraus zu treten und einfach zu spielen. Die Teilnehmenden überraschen sich selbst: mit ihrer Phantasie, ihrem Mut, ihrer Freude – und oft auch mit ihrem Humor.

Der Clown lehrt uns: Simpel ist super. Und das Strahlen funktioniert auch ohne Bühne. Ich bin sehr dankbar, dass die Hamburger Krebsgesellschaft auch für so ungewöhnliche Angebote offen ist – und schätze diese Zusammenarbeit von Herzen.

Nicole Knapp
Klinik-Clownin



»Ich war schon das zweite Mal beim Clownworkshop dabei und es war wieder eine sehr intensive Zeit. Es wurde geweint und sehr viel gelacht. Nicole Knapp hat uns mit sehr viel Feingefühl und Humor in die Welt der Clowns geführt und uns Mut gemacht, da ein Clown immer wieder neugierig aufsteht, auch wenn er Fehler macht, hinfällt oder das Schicksal es mal nicht so gut mit einem meint. Ich möchte allen sagen: Mitmachen lohnt sich. Es tut so gut!!!!

Danke liebe Nicole und liebes Team für eure wundervolle Arbeit und dass ihr für uns da seid!«



Paddeln gegen Krebs

Wir sitzen alle in einem (Drachen)-Boot!

Anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Hamburger Krebsgesellschaft übermittle ich als Drachenbootwart des Hamburger Kanu-Verbandes meine herzlichen Glückwünsche und meinen aufrichtigen Dank für ihr langjähriges und außergewöhnliches Engagement.

Seit sechs Jahren verbindet uns eine vertrauensvolle Kooperation, die in besonderer Weise zeigt, wie wirkungsvoll das Zusammenspiel von sportlicher Aktivität und menschlicher Zuwendung sein kann. Der gemeinsame Drachenbootkurs hat sich in dieser Zeit zu einem festen und wertvollen Angebot entwickelt, das weit über den Sport hinaus Bedeutung trägt. Was aus einer Zusammenarbeit mit unserem gemeinsamen Ziel entstanden ist, Bewegung und Unterstützung zu vereinen, hat sich in Hamburg, durch die hieraus entstandenen Drachenboot-Teams der Hamburg PinX und der Pinken Deerns, zu einer aktiven Bewegung und zu einem festen und bedeutenden Bestandteil der Bewegung »Paddeln gegen Krebs« entwickelt.

Hier zeigt sich eindrucksvoll, wie Bewegung und Gemeinschaft neue Perspektiven eröffnen können. Mut wächst, Vertrauen entsteht, und aus einzelnen Schicksalen wird ein starkes Miteinander. Der Drachenbootkurs steht sinnbildlich für das, wofür die Hamburger Krebsgesellschaft seit 75 Jahren steht: Menschen in herausfordernden Lebenssituationen zu begleiten, zu stärken und ihnen Raum für Hoffnung zu geben.



Für den Hamburger Kanu-Verband ist diese Zusammenarbeit von besonderem Wert. Sie verdeutlicht, welche verbindende und stärkende Kraft im Sport liegt und wie wichtig es ist, Räume zu schaffen, in denen Frauen Unterstützung und Perspektiven finden können.

Mein besonderer Dank gilt der Hamburger Krebsgesellschaft, die dieses Projekt mit großem Engagement ermöglicht und gestaltet.

Mit Blick auf die vergangenen sechs Jahre und großer Wertschätzung für das in 75 Jahren Erreichte sowie in der großen Vorfreude auf das, was noch kommt, freuen wir uns auf die gemeinsame Zukunft – verbunden im gleichen Takt, getragen von Zuversicht.

Susann Ebbeke
Ressortleiterin Kanu-Drachenboot
Hamburger Kanu-Verband e.V.



»Die Farben haben meine Lebensfreude wieder geweckt!«

Was sich nicht in Worte fassen lässt: Der Kurs Kunsttherapie

Seit mehr als 30 Jahren besteht in der Hamburger Krebsgesellschaft die Gelegenheit für Menschen, die an Krebs erkrankt sind, ein kunsttherapeutisches Angebot wahrzunehmen.

Mitte der 90er Jahre hatte sich die Kunsttherapeutin Martina Weißgerber dafür eingesetzt, dass Kunsttherapie als kreative Möglichkeit der Krankheitsverarbeitung in das Veranstaltungsprogramm der Hamburger Krebsgesellschaft aufgenommen wurde.

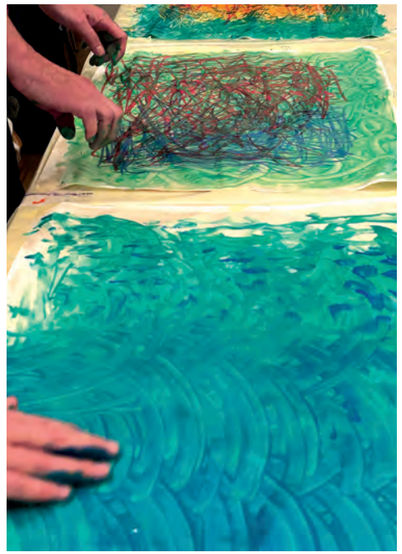
Frau Weißgerber hat über 10 Jahre lang hier engagierte Pionierarbeit geleistet und die Kunsttherapie als unterstützende Therapieform für Krebsbetroffene erfolgreich durchgeführt. Damals fand das Angebot in den Räumen des legendären Kulturhaus Eppendorf in der Martinistraße statt und bot den Teilnehmenden einen inspirierenden Rahmen für ihren ganz persönlichen kreativen Ausdruck. Inzwischen darf sich die Kunsttherapie in den schönen Räumen im Butenfeld und in Harburg ausleben.

Seit mehr als 20 Jahren begleite ich als Kunsttherapeutin der Hamburger Krebsgesellschaft Menschen, die sich mit Hilfe der Kunsttherapie entspannen und ausdrücken möchten.

Die große Verunsicherung nach der Diagnose, flankiert von Ängsten und emotionalem Stress, hinterlässt bei vielen Menschen ein Ohnmachtsgefühl. Die Kunsttherapie ermutigt, wieder in die Eigenaktivität und dem Bedürfnis nach Selbstausdruck zu kommen. Ohne Vorkenntnisse und Leistungsdruck, in einem geschützten Rahmen professionell begleitet, steht die Entspannung, Neugier und Freude am eigenen Ausdruck im Vordergrund.

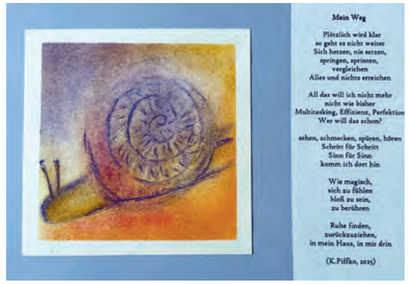
Der spielerische Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Techniken regt die Teilnehmenden in einer Gruppe von Betroffenen an, neue Erfahrungen zu sammeln und sich dabei selbst zu begegnen. Dabei spüren wir gemeinsam verloren gegangene Ressourcen auf und entdecken bislang verborgene Talente!











Links oben:
Malen nach Musik,

Rechts oben:
»Die Wunde tanzt!«,

Links: Werke von K. Piffko und Christin Augustin

Oftmals entstehen hierbei spontane Werke, die erst in der späteren Betrachtung und Reflexion an Bedeutung gewinnen. Was sich in Worten häufig nicht fassen lässt, findet in Farben und Formen seinen Ausdruck. Passende Worte oder ein Titel finden sich dazu oft im Nachhinein.

Im Laufe der vergangenen Jahre sind unzählige persönliche Werke entstanden! Sie haben für die Teilnehmenden eine besondere Bedeutung erhalten und leisten zur Krankheitsbewältigung einen wichtigen Beitrag.

Von vielen Kursteilnehmenden weiß ich, dass sie die »Ausdrucks-Freude« mit nach Hause genommen haben und diese im Alltag fortgesetzt wird. Das freut mich besonders! Es braucht dafür kein eigenes Atelier, ein Plätzchen am Küchentisch oder ein kleines portables Skizzenbuch sind völlig ausreichend, um loszulegen …

Es gibt Werke, die als tröstende Erinnerung bleiben, wenn ein Mensch verstorben ist. Sie werden zu einem kostbaren Schatz.

Mein herzlicher Dank gilt dem freundlichen Team der Hamburger Krebsgesellschaft, die mir ein farbenfrohes Arbeiten ermöglicht. Meinen Teilnehmer:innen für ihr großes Vertrauen und allen Spender:innen, die diese wertvolle Arbeit unterstützen.

Herzlichste Glückwünsche zu 75 Jahren engagierte Arbeit, liebe Hamburger Krebsgesellschaft!

Anna Kerstin Gieseke
Diplom Kunsttherapeutin





Ein neuer Blick auf sich selbst

Erfahrungen aus dem Workshop Portraitfotografie

Die Kamera wechselt die Seiten – und mit ihr oft auch der Blick auf sich selbst. Im Portrait-Workshop entstehen nicht nur Fotografien, sondern neue Erfahrungen. Zu Beginn der Workshops erlebe ich immer wieder, mit welch gemischten Gefühlen viele Teilnehmende ankommen: etwas Angst davor, fotografiert zu werden, etwas Neugier auf das Fotografieren mit einer »echten« Kamera – und erstaunlich viel Offenheit.

In kleinen Gruppen wechseln die Rollen immer wieder. Eben noch Modell, hält man im nächsten Moment selbst die Kamera in der Hand und richtet den Blick auf die Person, die zuvor fotografiert hat.

Wer fotografiert, schaut aufmerksam hin – auf Mimik, Haltung, Stimmung und Persönlichkeit. Wer portraitiert wird, erlebt, wie es sich anfühlt, im Mittelpunkt zu stehen und selbst zu entscheiden, wie man sich zeigen möchte. Oft entsteht dabei eine besondere Verbundenheit. Es wird gelacht, improvisiert, gemeinsam nach Ideen gesucht und über gelungene Bilder gestaunt.

Eine Teilnehmerin sagte nach dem Workshop: *»Es machte Spaß, beide Seiten zu erleben – Modell und Fotograf. Jede und jeder hatte Freude daran, etwas zum Ausdruck zu bringen.«*

Gerade diese Freude berührt mich immer wieder. Ebenso wie die Gespräche beim gemeinsamen Mittagessen, in denen plötzlich ganz selbstverständlich von Leben und Tod erzählt wird. Ich empfinde diese Momente als kostbar – und freue mich darüber, dass Fotografie solche Begegnungen ermöglichen kann.

Die Portraits zeigen deshalb weit mehr als Gesichter. Sie erzählen von Mut, Verletzlichkeit, Nähe und Persönlichkeit. Und manchmal entsteht in diesem gemeinsamen Blick aufeinander auch ein neuer, freundlicherer Blick auf sich selbst.

Heike Günther
Fotografin





»Ein Mensch.
Betrachtet durch die Augen
einer Fotografin, eines Fotografen.
Liebevoll in Szene gesetzt!
Was für ein Vergnügen!
Es hat so viel Spaß gemacht
und die Augen für die und
den Anderen geöffnet!«

Herzliche Grüße, Gudrun



Gegenüberliegende Seite oben: Joyce, links von oben: Gudrun, Gretel, Gunnar, rechts: Elisa und Ingrid



Schreiben hilft!

Die Schreibwerkstatt der HKG

In der Schreibwerkstatt öffnet sich für Menschen mit einer Krebserkrankung ein besonderer Raum – ein Raum, in dem innere Ressourcen entdeckt, unbekannte Seiten des eigenen Selbst aufgespürt und Worte für scheinbar Unsagbares gefunden werden können. Papier und Stift werden zur Spielwiese, auf der keine Verbotsschilder gelten.

Ob beim ›Automatischen Schreiben‹, im Dialog mit dem eigenen Körper, beim Elfchen – jenem kleinen Gedicht aus genau elf Wörtern – oder anderen kreativen Schreibimpulsen: Immer geht es darum, etwas von innen nach außen zu bringen, mithilfe literarischer Formen Abstand von Belastungen zu gewinnen und neue Perspektiven zu eröffnen.

Das gemeinsame Schreiben und das – stets freiwillige – Vorlesen der entstandenen Texte werden dabei zu einer zutiefst berührenden Erfahrung. Die Teilnehmer:innen überwinden Schamgefühle, vertrauen sich dem Wohlwollen der anderen an und stehen zu sich selbst – und zu dem, was auf dem Papier steht. Gerade das laute Lesen lyrischer Miniaturen wie dem Elfchen erfordert Mut, der häufig reich belohnt wird: In diesen Momenten entsteht in der Gruppe ein ganz besonderer Zauber, der alle im Raum erfasst.

Wo sonst jede und jeder allein mit dem eigenen Leid ist – oft einsam und unverstanden –, wächst hier ein Gefühl der Verbindung und einer geteilten Wirklichkeit. Formale Strenge oder sprachliche Kunstfertigkeit spielen dabei keine Rolle. Was berührt, ist die Wahrhaftigkeit – die Kraft im Umgang mit der Erkrankung ebenso wie die Verzweiflung darüber, dass es ist, wie es ist. Spürbar wird das Zwiegespräch mit sich selbst, die Auseinandersetzung mit Hoffnung und Enttäuschung. Und immer wieder die befreiende Erkenntnis: Gefahren, die benannt werden, sind Gefahren, die gebannt werden können. Oder, wie es im Englischen so treffend heißt: *name it to tame it.*

Angelika von Aufseß
Psychologin und
Psychoonkologin



Sind wir in Krebsland
Tragen die Gondeln Trauer
Nehmen wir Abschied
Von vielen Möglichkeiten
Gewinnen das hier und jetzt.

Die Zeitenrechnung
Hat jetzt einen neuen Takt –
Vorher und nachher.
Unendlich viel Gegenwart
Bleibt zeitlich begrenzt
möglich.

Gabriele

Mein persönliches Rezept
gegen die Angst

Sorgen zerreißen,
die kleinen Fetzen vom Wind
fortwehen lassen,
umdrehen, durchatmen und
schauen, den Wundern
auf der Spur bleiben,
ihnen folgen,
auch über Hürden
und durch Kurven
dabeibleiben!

pet

Ergriffenheit
macht sich
im Raum breit
So viel ehrlichen Einblick
bekommt man selten zu Gesicht
Viele Emotionen waren dabei
und vor allem
ganz viel
Anteilnahme

Schneeballgedicht
von Gabriele

Gedankenkarussell,
immer wieder.
Macht der Gedanken.
Ab nun
bestimme ich!
Gut.

Elfchen von C.K.

75 JAHRE
HAMBURGER
KREBSGESELLSCHAFT E.V.

Impressum:

75 Jahre Hamburger Krebsgesellschaft e. V.
Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum

Herausgeberin
Hamburger Krebsgesellschaft e. V.
Butenfeld 18
22529 Hamburg
Telefon: 040-41347568-0
E-Mail: info@krebshamburg.de
Internet: www.krebshamburg.de

HamburgerKrebsgesellschaft
hamburger_krebsgesellschaft

Vertreten durch den Vorstand:
Prof. Dr. Carsten Bokemeyer, Vorsitzender
PD Dr. Gunther Schuch, stellvertretender Vorsitzender

Redaktion:
Franziska Holz (V. i. S. d. P.)
Monika Bohrmann, Sarah Lelek, Lena Linhart,
Svenja Löbbert, Lisa Rieck, Svenja Sontag

Gestaltung
Peter Mühlfriedel / skop

Erscheinungsjahr 2026

© 2026 Hamburger Krebsgesellschaft e. V.

Diese Festschrift ist auch
als digitale Publikation (PDF) verfügbar.

Bildnachweis:

Titelseite: Gisela Au
S. 6: Senatskanzlei Hamburg/Jan Pries
S. 8, 12,19-21,42-44,52,53,56, 63-67,62,76 alle privat
S. 10: Georg Roither
S. 14: Stiftung Deutsches Hygiene-Museum, Dresden
S. 23-33, 47, 48, 58, 61, 62, 70: alle HKG
S. 36, 38, 41, 50, 55, 57, 76 Magnific
S. 37: @junge_erwachsene_mit_krebs
S. 68 @riemann
S. 69 Nicole Knapp
S. 70-71 privat und Susann Ebbeke
S. 72-73 Kerstin Gieseke
S. 74-75 Heike Günther
Rückseite: Photocase

Rechteinhaber, die zum Zeitpunkt der Drucklegung
nicht ermittelt werden konnten, werden gebeten,
sich mit der Herausgeberin in Verbindung zu setzen.

Danke!

... und wir
machen weiter!



Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Spendenkonten:

Dt. Apotheker- und Ärztebank
Kt.-Nr. 3 95 93 92
BLZ 300 606 01
IBAN DE17 3006 0601 0003 9593 92
BIC DAAEDEDDXXX

Hamburger Sparkasse
Kt.-Nr. 1234 13 13 55
BLZ 200 505 50
IBAN DE09 2005 0550 1234 1313 55
BIC HASPDEHHXXX

HAMBURGER
KREBSGESELLSCHAFT E.V.